# Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 33 — Bromberg, Donnerstag, den 11. Februar 1937. — 61. Jahrg.**


## Kaweckis Rücktritt.

Den wichtigen Personaländerungen, die in diesen Tagen im Innenministerium erfolgt sind, hat die große Öffentlichkeit nur wenig Beachtung geschenkt. Das Durchschnitts-Publikum, das der Überfülle der Weltereignisse kaum noch zu folgen vermag, bringt nur wenig Interesse dafür auf, wenn in einem Staatsressort die leitenden Beamten einander ablösen. Trotzdem gibt es immer noch eine beträchtliche Zahl von Menschen, die gerade für solche Neuigkeiten ein scharfes Ohr und Auge haben und welche ein sehr begründetes Interesse nötigt, nach dem Sinn und Zweck der Neubesetzung eines hohen Regierungspostens zu forschen. Die im Innenministerium vollzogene Änderung geht in einem bestimmten Sinne alle diejenigen an, welche am innenpolitischen Leben aktiv beteiligt sind, dazu gehören auch die nationalen Minderheiten, in erster Linie aber alle Parteien und Elemente der aktiven Opposition. Für diese Kreise ist die Demission des bisherigen Unterstaatssekretärs im Innenministerium H. Kawecki und die Ernennung des früheren Arbeitsministers Paciorkowski zum Unterstaatssekretär dieses Ministeriums eine Tatsache von erheblicher politischer Bedeutung. Und dies um so mehr als bei der Vereinigung der Ämter des Ministerpräsidenten und des Innenministers in der Hand des Generals Skladkowski — der Unterstaatssekretär (Vizeminister) im Innenministerium als der eigentliche Leiter dieses wichtigen Amtes anzusprechen ist.

Offiziell wurde der Rücktritt des Unterstaatssekretärs Kawecki mit der Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand begründet. Sicherlich ist die Ausübung der Funktionen eines Senators des stark vertretenen Regierungslagers (Kawecki ist ernanntes Mitglied des Senats) weniger aufreibend als die Leitung der gesamten politischen Verwaltung und des Sicherheitswesens des Staates, welche ihm im Innenministerium oblag. Daß aber die Gesundheit dieses unlängst noch sehr kräftig sich regenden Staatsbeamten gerade jetzt eine besondere Schonung erfordern sollte, dafür wollen verschiedene Unterrichtete eine genügende Erklärung auf dem Gebiete der gegenwärtigen Innenpolitik finden. Kurz: man bringt die Demission des Vizeministers Kawecki mit einigen stark bemerkbaren Wandlungen innerhalb des sogenannten „Legionärlagers“ in Zusammenhang.

Diesen Wandlungen eine bestimmte Bezeichnung zu geben, wäre heute noch zu gewagt. Doch werden sie von den verschiedenen politischen Faktoren in Gestalt von Auswirkungen irgendwie „am eigenen Leibe“ verspürt, von den einen freilich in angenehmer Weise, von den anderen — weniger angenehm. Mit unleugbarer Befriedigung verzeichnen die Organe der Nationalen Partei mancherlei für sie günstige Anzeichen, durch welche sich die erwähnten Wandlungen von der noch nahen Vergangenheit abheben. Als solches Anzeichen wird von ihnen vor allem der Rücktritt des Vizeministers Kawecki angesehen.

Der nationaldemokratische „Goniec Warszawski“ schwingt sich zu folgenden Abschiedsworten auf: „Vizeminister Kawecki konzentrierte während einiger Jahre die Fäden des Sicherheitswesens in seiner Hand und entschied über die Methoden der Bekämpfung der Auswüchse verschiedener gegen den Staat oder die Regierung anstürmender politischer Bewegungen. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß Herr Kawecki in diesem Bereich ein gewisses System geschaffen hatte, das sich besonderer Methoden bediente. Zur Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit wurde der Name „Brest“ bekannt und seiner Anregung ist sicherlich die Entstehung des Konzentrationslagers in Bereza Kartuska zuzuschreiben. Kein Wunder daher, daß Herr H. Kawecki in den Oppositionskreisen nicht beliebt war, und daß seine Methoden eineer scharfen Kritik auch in den unabhängigen und a—politischen Kreisen unterzogen wurden.

„Ist der Rücktritt des Herrn Kawecki ... eine Ankündigung der Änderung der Methoden bei der Arbeit an der Sicherheit des Landes? Allgemein herrscht diese Überzeugung vor. In den politischen Kreisen (!) wird hervorgehoben, daß der Nachfolger des Herrn Kawecki, der Vizeminister Paciorkowski Anhänger der im Westen angewandten Methoden sei.

„Es verlohnt sich bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß die Behörden unlängst zwei Nationalisten aus Bereza entlassen haben und daß nach der Verheißung des Ministerpräsidenten Skladkowski weitere Entlassungen in nächster Zukunft erfolgen werden. **Es verlautet, daß noch im Laufe des Februar sämtliche Nationalisten aus Bereza freigelassen werden sollen.**“

Sieht man von allem ab, was in den angeführten Zeilen des endekischen Organs nur als „Versuchsballon“ und außerdem als Stimmungsmache angesehen werden muß, so bleibt doch noch immer ein aufschlußreicher Rest, der irgendwie der Wahrheit näher kommen dürfte.

Ein ergänzendes Gegenstück zur Haltung der polnischen nationalistischen Presse bilden die Betrachtungen, welche die jüdische Presse aus Anlaß des Personenwechsels im Innenministerium veröffentlicht. Die polnische Presse zitiert u. a. einen Artikel des „Hajnt“, in dem ein Bild des scheidenden Vizeministers mit liebevollen Strichen gezeichnet wird. Das jüdische Blatt schreibt: „Durch Hunderte von Fäden war Senator Kawecki mit der Linken verknüpft. Viele von den Politikern der Linken kannte er von der Jugendzeit an, mit anderen kam er in den Legionen in Berührung. Er hat mit ihnen **auch nach den schweren Tagen von Brest** nicht gebrochen, als offiziell verkündet wurde, **daß Kawecki die Aktion auf höchsten Befehl vorbereitet hatte ...**“

„Die Methode Kaweckis bestand in der Hervorrufung von Verwirrung beim Gegner zur Vermeidung des unmittelbaren Kampfes ...

„Vizeminister Kawecki beklagte sich gegenüber seinen Bekannten darüber, **daß es ihm zwar gelinge, den Vormarsch des Feindes aufzuhalten, daß er aber die eigene Armee nicht sehe, die sich auf dem Schlachtfelde einzufinden und den Krieg zu gewinnen habe.** Er erwartete die Bildung eines **neuen Lagers** und hoffte anfangs, daß es zu einer Fühlungnahme zwischen der ehemaligen Sanierungslinken und der oppositionellen Linken kommen werde. Seine Gegner vom rechten Flügel verbreiteten sogar das Gerücht, daß die dahin abzielende Aktion des „Kurjer Poranny“ seine Unterstützung gefunden hätte ...“

Das jüdische Blatt betont die Gleichzeitigkeit der Nachricht von der bevorstehenden Proklamierung des neuen Lagers und dem ersten Gerücht bezüglich des Rücktritts des Vizeministers Kawecki. Das Blatt schließt:

**„Man gewinnt den Eindruck, daß Kawecki ein warmes Herz hatte für diejenigen, welche er in den Jahren 1926—1930 bekämpfen mußte, daß er wegen eines organischen Fehlers, d. h. wegen einer politischen Schwäche auf der Linksseite — weggeht. Sein Nachfolger Jerzy Paciorkowski soll die Richtlinien des neuen Regierungslagers repräsentieren.“**

### Neuer Direktor im politischen Departement des Innenministeriums.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Ministerpräsident den bisherigen Leiter der Sicherheits-Abteilung im Innenministerium, Wacław Żyborski, zum Direktor des politischen Departements in diesem Ministerium ernannt.

Der neu ernannte Departementsdirektor wurde im Jahre 1893 in Kowno geboren. Die Mittelschule hat er in Galizien absolviert. Vor dem Weltkriege gehörte er den verschiedenen Unabhängigkeits-Organisationen an. Im Jahre 1914 trat er in die polnischen Legionen ein. Später leistete er Dienst beim polnischen Heer, wobei er auch an den Kämpfen der Aufständischen in Schlesien teilnahm. Im Jahre 1929 trat Żyborski in den Verwaltungsdienst über.

## Bolschewistische Blutherrschaft in Malaga.

### 13 000 Bewohner wurden von den Bolschewisten umgebracht.

**Einen erschütternden Bericht von der Blutherrschaft der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen gibt H. S. Garraff, der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“. Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren der Stadt standen, eine Schreckensnacht durchlebt. Die Bolschewisten hätten geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt; überall habe man Flammen hoch gen Himmel schlagen sehen. Oberst Borbon, der die nationalen Truppen an der Küste kommandierte, habe darauf beschlossen, alles zu wagen, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen und ein weiteres Hinschlachten von Unschuldigen zu verhindern. Garraff schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf 13 000 belaufe.**

Garraff berichtet schließlich noch von einer besonderen Greueltat, die die bolschewistischen Horden vor ihrer Flucht durchzuführen beabsichtigten. Sie versuchten nämlich, ein Schiff, das mit 300 politischen Gefangenen im Hafen lag, in Brand zu setzen. Dieser Versuch ist aber erfreulicherweise fehlgeschlagen. Die bolschewistische Wachmannschaft des Dampfers, auf dem die unglücklichen Geiseln seit vielen Monaten eingesperrt waren, konnte in letzter Minute von einer Abteilung nationaler Truppen überwältigt werden. Die dem roten Terror entrissenen Opfer waren nahe am Verhungern, da sie seit Tagen keinerlei Nahrung mehr erhalten hatten.

Eine Meldung der italienischen Stefanie-Agentur aus Malaga besagt ferner, daß die von den Bolschewisten angerichteten Verwüstungen noch wesentlich größer seien als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt sei verschont geblieben. Die meisten Häuser weisen Zeichen der Zerstörung auf. Noch schlimmer sehe es in den Außenvierteln aus, vor allem am Hafen. Die in der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Paläste und Villen böten den Anblick von Ruinen. Der gesamte Kirchenschatz, die Altardecken, Bilder usw. seien geraubt worden. Was die plündernden Bolschewistenhorden nicht mit sich führen konnten, hätten sie in der Mitte der Kathedrale aufgeschichtet und in Brand gesteckt. Einer Meldung des Blattes „Piccolo“ zufolge haben die Bolschewisten aus Malaga allein 75 000 Kilogramm Silber geraubt.

### Sowjetgeneral Kleber gefangen.

Die nationalen Truppen, die in den völligen Besitz Malagas und seiner Umgebung gelangt sind, haben den Bolschewisten gewaltige Mengen Kriegsmaterial abgenommen. Auch zwei Kanonenboote und mehrere Frachtschiffe der Bolschewisten sind in ihren Besitz gefallen. Unter den vielen Hunderten von Gefangenen befindet sich auch der berüchtigte Sowjetgeneral Kleber-Fekete, der frühere Befehlshaber der „Internationalen Brigade“ von Madrid, der von den Valencia-Bolschewisten erst vor wenigen Tagen nach Malaga entsandt worden war. Auf dem Dampfer, mit dem die Bolschewistenhäuptlinge fliehen wollten und der von einem nationalen Kreuzer noch rechtzeitig gekapert werden konnte, befand sich das gesamte rote „Verteidigungskomitee“. Seine Mitglieder werden zum Tode verurteilt werden, da man ihnen die Hinmetzelung Tausender von Einwohnern zur Last legt.

### Nachschub der Roten gefährdet.

**Nach dem Zusammenbruch der Bolschewistenfront im gesamten Gebiet der Provinz Malaga melden die englischen Abendzeitungen bereits wieder einen weiteren großen Erfolg der nationalen Armee. Wie über Avila, das Hauptquartier des Generals Mola, mitgeteilt wird, ist die große Autostraße, auf der die Bolschewisten in Madrid bisher noch Nachschub an Kriegsmaterial und Lebensmitteln aus Valencia erhielten, von Stoßtrupps Molas abgeschnitten worden. Die Nationalen sind von der Stelle, wo der Manzanares und der Jarama-Fluß zusammenströmen, überraschend vorgestoßen und haben den Ort Vaciamadrid an der Straße Madrid—Valencia besetzt. Damit ist die Abschnürung der Hauptstadt ganz außerordentlich verschärft worden.**

Nach der Einnahme von Vaciamadrid äußerte sich General Mola in einer Rundfunkansprache über den weiteren Fortgang der Kämpfe um die Hauptstadt äußerst zuversichtlich.

**„Das ist der Anfang vom Ende“,**

erklärte er. „Der Sieg an der Madrider Front wird schneller erreicht sein als wir vor kurzem gehofft haben.“

### Vorstoß auf die nächsten Küstenstädte.

Nach Meldungen aus Gibraltar haben die nationalen Kriegsschiffe nach der Einnahme von Malaga sofort einen Vorstoß auf die nächsten wichtigen Küstenstädte der Bolschewisten, Motril und Almeria, unternommen. Beide Städte wurden heftig beschossen.

### Blick in die Hölle von Barcelona.

Aus Paris wird gemeldet:

**Vier Mitglieder der radikalsozialen Fraktion der Kammer haben sich vor kurzer Zeit nach Barcelona auf eine Studienreise begeben. Sie sind nunmehr zurückgekommen und haben der Fraktionssitzung Bericht über ihre Reiseeindrücke erstattet. Vielleicht wider allem Erwarten der Radikalen waren ihre Anschauungen nicht nur pessimistisch, sondern geradezu bestürzt. Die vier Abgeordneten waren ausgezogen, um einen Himmel in Barcelona zu finden, und sie haben einen Blick in die Hölle getan.**

Im einzelnen führten sie u. a. aus, daß sie keineswegs frei in Barcelona umhergehen konnten, um sich von den wirklichen Zuständen zu überzeugen. Vielmehr wurden sie geführt. Sie konnten sich nicht genau Rechnung davon ablegen, was in Wirklichkeit hinter den Kulissen vorging. Man verbot ihnen auch, sich nach Valencia zu begeben, trotzdem sie den lebhaften Wunsch hatten, dorthin zu reisen. Zeitweise wurden sie vollkommen vernachlässigt. Man hinderte sie, die Grenzen zu überschreiten, die ihnen gezogen waren.

Am meisten hat die Tatsache auf sie Eindruck gemacht, daß die sogenannte Regierung von Katalonien nicht den **geringsten Einfluß und keinerlei Macht** mehr über das Land **hat, vielmehr hat sie ihren Einfluß** an den Anarchisten-

## Die Linie Paris—Berlin—Warschau.

### Unterredung Beck—Eden.

**In Londoner diplomatischen Kreisen wird, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Paris melden läßt, angenommen, daß Minister Eden, der bereits am Sonntag ein halbstündiges unverbindliches Gespräch mit dem polnischen Außenminister Beck hatte, während seines Aufenthalts in Monte Carlo mit dem Leiter der polnischen Außenpolitik das jetzt so aktuelle Problem der Organisierung eines Friedens auf der Linie Paris—Berlin—Warschau besprechen wird. In Kreisen zuständiger englischer Beobachter hält man es, so heißt es in der Meldung weiter, für sehr wahrscheinlich, daß Minister Eden auf der Linie Paris—Berlin— Warschau gern eine Entspannung sehen möchte und dabei den Standpunkt vertritt, daß der Faktor, der am meisten dazu beitragen könnte, Polen sei, und zwar gerade wegen seiner speziellen geographischen und politischen Lage.**

**Auch in einer Meldung, die über Wien verbreitet wird, wird bestätigt, daß die Unterredungen zwischen dem polnischen und dem britischen Außenminister fortgesetzt werden sollen. Den Gegenstand des ersten Gesprächs habe nicht allein die allgemeine internationale Lage, sondern auch die Frage der weiteren Festigung der polnisch-englischen Zusammenarbeit gebildet.**

**Verband abgetreten, der nach Aussagen der Anarchisten in Barcelona und nach der getreuen Wiedergabe dieser Worte durch die Deputierten nach der vollkommensten Anarchie strebe und nach der hundertprozentigen Unordnung in der Stadt.**

Man beziffert die Zahl **der Hingerichteten auf etwa 15 000.** Aber nicht nur das, selbst die einfachsten und kleinsten Geschäftsleute werden fortgesetzt eingesperrt und nur gegen hohe Lösesummen wieder freigelassen. **Man plündert** ihre Läden aus, und besonders zeichnen sich bei diesem Geschäft die Miliztruppen aus, die von der Front von Madrid ausgerissen sind. Die Deputierten hatten den Eindruck, daß ohne eine äußere Hilfe auf eine Einstellung der Feindseligkeiten nicht gerechnet werden könne. In Barcelona besteht auch nicht die geringste Neigung, irgendwie mit dem Ausland anzuknüpfen, etwa durch den Abschluß von Handelsverträgen. Einer der vier Deputierten — sein Name ist nicht genannt — hat ausdrücklich erklärt, daß er, obgleich er kein Freund Francos sei, sich, wenn er wählen müßte, eher für Franco aussprechen würde als für die Anarchisten und Kommunisten in Barcelona. Die Radikalsoziale Kammergruppe hat am Schluß dieser Ausführungen, die einen großen Eindruck auf die Mitglieder der Gruppe gemacht haben, eine kurze Auslassung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Abgeordnete Léon Meyer beauftragt worden ist, vor der Auswärtigen Kommission einen Bericht zu erstatten.

### Keine internationalen Verwicklungen.

Die englische Öffentlichkeit verfolgt mit lebhafter Aufmerksamkeit die Fortschritte der nationalen spanischen Truppen. Trotz der Zurückhaltung amtlicher Stellen läßt sich ein Gefühl der Erleichterung in weiten politischen Kreisen Englands feststellen. Dieses Gefühl erklärt sich aus der Überzeugung, daß mit dem Siege der Nationalen die Gefahr internationaler Verwicklungen als Folge des spanischen Bürgerkrieges sich wesentlich vermindern, wenn nicht ganz verschwinden dürfte.

Großes Aufsehen erregt in London ein Bericht des „Evening Standard", wonach eine in der Katalanischen Regierung vertretene Richtung

**Fühlung mit General Franco aufgenommen**

habe mit dem Ziel, einen direkten Zusammenstoß zwischen katalanischen Truppen und der Nationalarmee im Falle des völligen Zusammenbruches der Valencia-Regierung zu vermeiden. Der Vertreter General Francos soll bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen haben, daß die nationale Bewegung von Beginn des Bürgerkrieges an ihren Willen erklärt habe, die Autonomie Katalonjens im Rahmen eines nationalen Spaniens aufrechtzuerhalten.

### „Gott, Spanien, Franco!"

**Neue Kampfpartei im nationalen Spanien.**

Im nationalen Spanien hat sich eine „Franquisten-Partei" gebildet. Der Beitritt zu ihr ist offen für alle Spanier, die katholischen Glaubens sind und die sich bereits vorher dem republikanischen System widersetzt haben. Führer der neuen Partei ist Eduardo Jimenez del Rey. General Franco hat ausdrücklich seine Billigung der Parteigründung ausgesprochen.

In einer Zeitung der Rechten erläuterte Senor del Rey die Ziele, die von der neuen Partei verfolgt werden sollen. Er erklärte, daß die neue Gründung keine Partei im Sinne demokratischer Staaten aufstellen wolle. Ihr Charakter werde vielmehr dem der einstigen „Santa Hermandad" gleichen, jenem von den spanischen Königen unterstützten Bündnis der castilischen und aragonischen Städte, das einst im 15. Jahrhundert zur Aufrechterhaltung des Landfriedens geschlossen wurde.

Eine solche „Heilige Brüderschaft" soll auch die neue Partei werden. Jede Ortsgruppe wird unter der unmittelbaren Leitung der militärischen Behörden des betreffenden Bezirks stehen.

**General Franco wird Oberster Parteiführer mit absoluten Vollmachten sein.**

Er wird weder an die beschließende noch die beratende Mitwirkung irgendwelcher anderen Parteiinstanzen gebunden sein. Der Kampfruf der Partei lautet: „Gott, Spanien, Franco!" Das Abzeichen der Partei enthält das Wappen des monarchistischen Spaniens, überragt von einem Adler und mit der Unterschrift „Franco". Der Parteigruß lautet: „Lang lebe Spanien!"

---

## Auch Radek wird hingerichtet?

**Moskauer Korrespondenten berichten, daß auch Radek, trotzdem er nur zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden ist, erschossen werden soll, da Stalin und seine nächsten Anhänger der Meinung sind, daß er für sie auch als Gefangener im fernen Sibirien zu gefährlich sei.**

Kann Radek nicht auch als Toter dem Genossen Stalin gefährlich werden?

### Grammophonplatten als Hypnotiseure von Gefangenen

Wie die polnische Presse erfährt, ist die Selbstbezichtigung der sowjetrussischen Würdenträger bei den politischen Prozessen, wie sie auch bei dem letzten Prozeß gegen Radek und seine 17 Genossen zu verzeichnen war, die Folge einer lang andauernden Hypnose. Ein Psychiater prägt mit Hilfe neuer Suggestions-Methoden den Gefangenen gruppenweise und später einzeln die Aussagen ein, die sie bei Gericht machen sollen. Grammophonplatten vermitteln tage- und nächtelang im Verlauf einer Reihe von Monaten die gleichen Worte und Umstände, die während der Aussage gebraucht, bzw. geschildert werden sollen. Unter dem Einfluß der Hypnose des Arztes und der Suggestion, welcher der Gefangene durch Vermittlung des Grammophons unaufhörlich unterzogen wird, erfolgt eine Willensbeschränkung und ein Gedächtnisschwund über die wirklichen Tatsachen. Die bolschewistischen Gefangenen, die ihre Aussagen vor Gericht bei den letzten sensationellen politischen Prozessen gemacht haben, sprachen sie denn auch mit monotoner Stimme aus, als ob sie Automaten und jeglichen Lebens bar wären. Auf diese Weise haben sich die Bolschewisten die neuen Errungenschaften der sowjetrussischen Psychiatrie für ihre verbrecherischen Ziele ausgenutzt und dadurch die höchste Parodie eines Gerichts geschaffen, die je zu verzeichnen gewesen sein mag.

## Annahme des Vierjahres-Plans durch den Sejm.

Nach einer zwölfstündigen Vollsitzung nahm der Sejm am Dienstag die im Haushaltungsausschuß bereits angenommenen **großen Investierungspläne der Polnischen Regierung** in zweiter und dritter Lesung an, ebenso das Gesetz, durch das dem Nationalen Verteidigungsfonds **eine Milliarde Zloty im Laufe der nächsten vier Jahre** überwiesen wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung löste die in der Kommission angenommene Novelle zu der Verordnung des Staatspräsidenten über die **Wirtschaft in den Staatsforsten** eine lange Aussprache aus. In der Verordnung wurde bekanntlich eine Beschränkung der Rechte der gesetzgebenden Körperschaften bezüglich der Kontrolle an der Staatswirtschaft erblickt. Die Diskussion im Plenum wickelte sich im Rahmen eines Verfassungskonflikts ab; aus dem Charakter der Beweisführung ging dabei hervor, daß sie das Ergebnis einer Auseinandersetzung zwischen zwei sich bekämpfenden politischen Gruppen war.

**Dreiviertel der Abgeordneten sprachen sich für die Ausdehnung der Kontrolle über die Forstwirtschaft des Staates durch die gesetzgebenden Körperschaften aus, Landwirtschaftsminister Poniatowski hat also auch diesmal eine parlamentarische Niederlage erlitten!**

Nach der Abstimmung erklärte **Ministerpräsident Skladkowski,** daß man diese Angelegenheit **nicht als eine Vertrauensfrage** behandeln dürfe.

Dadurch ist die Lage vorläufig gerettet worden, da Poniatowski aus der Niederlage keine Konsequenzen zu ziehen braucht. Dies dürfte, wie vermutet wird, auch bei der Beratung der Novelle im Senat nicht der Fall sein. Denn auch im Falle ihrer Annahme im Senat hat der Staatspräsident das Recht, im Laufe von 30 Tagen ein beschlossenes Gesetz dem Sejm zurückzugeben, der sich mit ihm dann in der nächsten Session abermals zu befassen hat.

---

## Das holländische Kronprinzenpaar aus Krynica abgereist.

**Nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt in Krynica hat das holländische Kronprinzenpaar am Dienstag früh Polen verlassen, um sich über die Tschechoslowakei nach Budapest zu begeben. Die Verabschiedung der hohen Gäste trug einen sehr herzlichen Charakter. Bis zur Grenze gab dem Thronfolgerpaar ein Vertreter des polnischen Außenministeriums das Geleit.**

Auf dem Ball, der in den letzten Tagen in der „Patria" stattfand, war der Prinzgemahl als Apache verkleidet, die Kronprinzessin erschien in holländischer Tracht. Das junge Paar tanzte nicht nur miteinander, sondern auch mit den anderen Gästen.

---

## Deutsches Reich.

### Der Bischof von Chichester in Berlin.

In Vorbereitung der bevorstehenden Weltkirchenkonferenz in Oxford weilte der Bischof von Chichester für einige Tage in Berlin. Im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Canterbury nahm der Bischof die Gelegenheit wahr, um sich gleichzeitig über die evangelische Kirchensituation im Reich zu informieren.

*

**Italienischer Dampfer vor Swinemünde gesunken.**

Wie aus Swinemünde gemeldet wird, haben Fischer Trümmer des italienischen Dampfers „San Matto 4" gefunden. Der Dampfer hat am 28. Januar mit Kohlen Gdingen verlassen. Wie es scheint, ist der italienische Dampfer in dem Sturm der vergangenen Woche gesunken. Über das Los der Besatzung, die 40 Mann stark war, ist nichts bekannt geworden.

---

## Aus anderen Ländern.

### Polnischer Soldat in tschechisches Heer eingereiht

Nach einer Meldung der PAT aus Mährisch-Ostrau hat die tschechoslowakische Gendarmerie einen polnischen Staatsangehörigen, der zurzeit in der polnischen

---

## Jüdische Bankiers finanzieren den Bolschewisten-Umsturz.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Bolschewismus in Rußland liefert die in Posen erscheinende **„Kultura"**. Das Blatt beruft sich auf das Buch des französischen Schriftstellers Leon de Poncin, das unter dem Titel „Die geheimen Kräfte der Revolution" erschienen ist. In diesem Buch wird ein Dokument des französischen Generalstabes unter dem Zeichen 7 — 618 — 6 Np. 912 S. R. 2 — II wiedergegeben, in dem die Kapitalisten aufgezählt werden, die den bolschewistischen Umsturz in Rußland finanziert haben. Dies sind:

„Das jüdische Bankhaus Kuhn, Loeb & Co., dessen Direktion sich in den Händen von Jakob Schiff, Felix Warburg, Otto Kohn, Mormiter, Schiff, Jerome, H. Manauer befindet, ferner das deutsch-jüdische „Rheinisch-Westfälische Syndikat", Direktor Olaf Aschberg, der Stockholmer „Nye Banken", sowie der vermögende Jude Jiwotowski, der Schwiegervater von Trotzki. Dem Bankier Jakob Schiff stand der Rabbiner Judas Magnes zur Seite, den man den „Propheten einer neuen Idee" nannte. Magnes war ein einflußreiches Mitglied des Newyorker Kahal. Wie weit die Fäden dieser Finanzgewaltigen reichen, geht daraus hervor, daß die Bank Kuhn, Loeb & Co. in Verbindung mit der Bank der Gebrüder Lazare in Paris und mit der Bank Ginzburg standen. Diese jüdischen Finanzinstitutionen hatten wiederum Filialen in Petersburg, Paris und Tokio. Die Bank Kuhn, Loeb & Co. arbeitete auch mit der deutsch-jüdischen Bank Speyer & Co. zusammen, die Filialen in London, Newyork und Frankfurt a. Main unterhielt."

---

Armee seiner Dienstpflicht genügt, und der sich zum Besuch seiner Eltern mit einem Grenzausweis in die Tschechoslowakei begeben hatte, festgenommen. Die tschechoslowakischen Behörden beanstandeten die Angaben des Soldaten über seine polnische Staatsangehörigkeit und behaupteten, er sei tschechoslowakischer Staatsbürger. Er wurde in ein tschechoslowakisches Infanterieregiment eingereiht, obwohl von den zuständigen polnischen Stellen Einspruch erhoben wurde.

*

### Zwei japanische Offiziere in der Tschechoslowakei verschwunden.

Nach Meldungen aus ungarischen Quellen hat man unlängst auf der Grenzstation Szob in einem Abteil des Berliner Schnellzuges zwei Koffer gefunden, die, wie man festgestellt hat, zwei japanischen Generalstabsoffizieren gehören, die plötzlich aus dem Gebiet der Tschechoslowakei verschwunden waren. Von dem Fall hat man unverzüglich die Japanische Gesandtschaft in Wien benachrichtigt. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich die beiden japanischen Offiziere noch auf der Station Sillein im Speisewagen befanden, wo sie von zwei jungen, elegant gekleideten Herren beobachtet wurden. In Budapest herrscht die Überzeugung, daß die japanischen Offiziere einem von Kommunisten verübten Attentat zum Opfer gefallen sind.

*

### Englische Offiziere in Indien ermordet.

Wie aus Peschawar gemeldet wird, wurden am Sonntag der englische Hauptmann Keogh und sein Bursche an der indischen Nordwestgrenze in einen Hinterhalt gelockt und von Eingeborenen getötet. Nach einem weiteren Bericht ist der englische Marineleutnant Beatty, der in Nordwasiristan als politischer Agent tätig war, auf einer Kraftwagenfahrt ebenfalls überfallen und getötet worden. Die Anschläge lassen darauf schließen, daß der Widerstand der Eingeborenenstämme an der indischen Nordwestgrenze gegen die Herrschaft der Engländer noch nicht gebrochen ist. Bekanntlich war es dort erst vor mehreren Monaten zu schweren Gefechten gekommen, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete zu verzeichnen waren.

---

## Aenderung des Volkstags-Wahlgesetzes.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In der neuesten Nummer des Gesetzblattes für die Freie Stadt wird eine Verordnung zur Abänderung des Volkstags-Wahlgesetzes erlassen, die mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist.

Bei der Abänderung handelt es sich um den § 5, der klarstellt, wann ein Abgeordneter seinen Sitz verliert. Unter den aufgeführten Möglichkeiten befindet sich auch der Verzicht und eben hiervon handelt der Zusatz, den der Paragraph durch die Verordnung erhält:

**„Als Verzicht gilt es, wenn sich ein Abgeordneter außerstand setzt, die Pflichten, die ihm sein Amt insbesondere zur Mitarbeit auferlegt, zu erfüllen. Die entsprechende Feststellung trifft der Wahlausschuß."**

*

Der Volkstagswahlausschuß hat einige personelle Veränderungen erfahren. Ausgeschieden sind die ehemaligen Senatoren Batzer, der nach Berlin ging, v. Wnuck, der heute in Hannover wirkt und Schories, der frühere Landesleiter der Danziger Arbeitsfront. An ihre Stelle traten ein Volkstagspräsident Beyl und die Abgeordneten Leufgen und Dr. Erich Willers — alle gehören der NSDAP an.

Am 9. Februar mittags fand eine Sitzung des Wahlausschusses in seiner neuen Zusammensetzung statt. Sie wurde geleitet von Oberregierungsrat Köppen (der bekanntlich ein gebürtiger Bromberger ist).

Der neue Absatz im Wahlgesetz kam zum ersten Mal zur Anwendung gegenüber dem sozialdemokratischen Abgeordneten Kruppke, dessen Aufenthalt unbekannt ist und der seit August vorigen Jahres seine Abgeordneten-Pflichten nicht mehr ausgeübt hat. Er wurde seines Mandats verlustig erklärt. Listennachfolger ist der Arbeiter Max Schwerdtfeger aus Kahlbude.

### Das Urteil gegen Mau rechtskräftig.

Im Anschluß an die am 5. Oktober 1936 von der Danziger Polizei gemachten Waffenfunde in der Geschäftsstelle der Sozialdemokratischen Partei verurteilte das Schnellgericht bekanntlich den Sekretär der Sozialdemokratischen Partei Danzig, den Abg. Mau, wegen fahrlässigen Waffenbesitzes zu 500 Gulden Geldstrafe. Der Verurteilte hatte dagegen Revision beim Obergericht eingelegt, über die am Dienstag vor dessen Straffenat verhandelt wurde. Das Gericht verwarf die Revision, denn Mau hätte eine besondere Sorgfaltspflicht als Leiter der Geschäftsstelle gehabt. Das Urteil ist damit rechtskräftig.

### Stachnik verurteilt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Das Schnellgericht verurteilte den Zentrumsabgeordneten Dr. Stachnik zu 6 Monaten und seinen Mitarbeiter Leo Grzenia zu 4 Monaten Gefängnis. Sie hatten unter Verletzung der einschlägigen Bestimmungen eine Zeitung „Das Kleine Blatt" herausgegeben, das noch vor dem Ablauf des Erscheinungsverbots der „Danziger Volkszeitung" erschien und offenbar als ein Ersatzblatt für diese gedacht war.

Beide Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

*

### Danziger Fragen im englischen Unterhaus

Im englischen Unterhaus richtete am Dienstag der Abgeordnete Henderson von der Arbeiterpartei an den Außenminister Eden die Anfrage, ob er sich über die Notwendigkeit Rechenschaft ablege, sobald als möglich einen neuen Völkerbundkommissar für Danzig zu ernennen, und ob Schritte unternommen worden seien, diese Ernennung zu beschleunigen. Die Fragen beantwortete in Vertretung des beurlaubten Ministers Eden der parlamentarische Unterstaatssekretär Lord Granborne in bejahendem Sinne. Auch die weitere Frage des Abgeordneten Henderson, ob der zurückgetretene Kommissar Lester seine Funktionen bis zur Ernennung des neuen Völkerbundkommissars ausüben werde, wurde durch den Regierungsvertreter bejaht.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 10. Februar.

### Veränderlich.

Die deutschen **Wetterstationen** künden für unser Gebiet veränderliches Wetter bei mäßigem Nachtfrost und Tagestemperaturen von 2—5 Grad über Null an.

### Schnee.

Fast schien es, als wenn der Winter bereits vorbei wäre. Optimisten behaupteten steif und fest, die lauen Lüfte seien endgültig erwacht. Aber zur Enttäuschung für diese Menschen gab es gestern abend einen Schneefall, wie wir ihn schon lange nicht zu verzeichnen hatten. Gab es vorher nur einen ganz rauhen, trockenen Frost, so bietet sich uns diesmal echter Winter.

Aber so ist der Mensch: kaum hat er, was er sich wünschte, so ist es ihm schon wieder zuviel. Kaum liegt der Schnee hoch in den Straßen, so sind wir auch schon darauf bedacht, ihn wegzuschaffen. Wieder klingt in früher Morgenstunde und bei starkem Schneefall noch manches Mal am Tage das dumpfe Scharren der Schneeschaufeln, das Kratzen der großen Schneebesen. Ganze Kolonnen von Schneeschippern sind an der Arbeit, um den Schnee an die Ränder der Straßen zu kehren, damit er den Verkehr nicht störe.

Der Schnee dämpft alle Laute. Tiefe Stille liegt draußen über dem weiten Land, und selbst innen in der Stadt ist der Lärm ein wenig gedämpft. Lautlos schreiten die Menschen über die Straße, Autos und Wagen fahren geräuschlos über die weißen Fahrdämme. In den Seitenstraßen entfaltet sich ein reger Sportbetrieb. Zahllose von kleinen Schlitten sind herausgeholt worden, auf denen die Jüngsten fröhlich spazierenfahren. Wie oft sieht man kleine Fuhren, Schlitten mit ein oder zwei kleinen Kindern beladen, von Vater oder Mutter unter fröhlichem Gelächter durch den Schnee gezogen.

Überall sind regelrechte Schneeballschlachten im Gange. Oft kommt es vor, daß den Ahnungslosen ein verirrter Schneeball (manchmal auch ein gutgezielter!) trifft, von einer kräftigen Jungenhand geschleudert. Bums — fliegt uns der Schneeball auf den Rücken und der weiße weiche Schnee fliegt uns um die Ohren. Nur Mucker sind es, die darüber ärgerlich zanken.

Fast aber scheint es, als wenn die weiße Pracht, die uns da über Nacht beschieden wurde, nicht lange liegen bleiben wird. Die Temperaturen werden wohl den Schnee bald zergehen lassen.

### Ein großer Unterschlagungsprozeß

fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank hatte der 57jährige Rechtskonsulent und frühere Rechtsanwaltssekretär Karol Schroedel, Neuer Markt 16, Platz genommen. Dem Angeklagten, der sich seit dem 15. Januar v. J. in Untersuchungshaft befindet, wird zur Last gelegt, daß er als Konkursverwalter der Firma Jan Kłosowski in der Zeit vom 2. Oktober 1926 bis zum 15. Januar 1936 eine Summe von 80 850,02 Złoty unterschlagen und im Zusammenhang damit in der gleichen Zeit die Bücher gefälscht habe.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Am 25. September 1926 wurde Schroedel, vom hiesigen Burggericht zum Konkursverwalter der Konkursmasse der Firma Jan Kłosowski ernannt. Seine Tätigkeit übernahm er Anfang Oktober des gleichen Jahres. Zu der Konkursmasse gehörten eine Papierfabrik in Fordon, eine Villa in der Danzigerstraße und ein großes Wohnhaus in der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska). Im Jahre 1927 verkaufte der Angeklagte zuerst die Fabrik in Fordon und 1931 folgte der Verkauf der Villa. Die Kaufsummen wurden von ihm in der Bank Ludowy und in der Bank Związku Spółek Zarobkowych deponiert. An weiteren Einnahmen flossen in die Kasse des Konkursverwalters die Mieten aus dem Wohnhaus, aus der Verpachtung des neben der Villa gelegenen Gartens und andere Gelder. Diese Gelder hatte der Angeklagte für seine eigenen Zwecke verwendet. Um bei dem Gläubigerausschuß kein Mißtrauen zu erwecken, erklärte er, daß er außer dem Verkauf beider obiger Objekte keine weiteren Transaktionen durchführen, sondern vorerst auf den Ausgang der auftragsgemäß von ihm geführten Prozesse warten werde. Auf diese Weise gelang es ihm unbehindert sich bis zum Jahre 1935 15 877,98 Złoty anzueignen. Erst dann gelangte der Gläubigerausschuß hinter die Veruntreuungen ihres Konkursverwalters. Eine genaue Prüfung des von dem Angeklagten geführten Kassenbuchs ergab, daß er aus der Konkursmasse in der Zeit vom 2. Oktober 1926 bis zum 30. November 1934 sich widerrechtlich in Form von Vergütungen für seine Tätigkeit 53 650 Złoty angeeignet hatte. Schroedel wurde daraufhin in den Anklagezustand versetzt und in Haft genommen.

Der Angeklagte bekennt sich dazu, einen Betrag von etwa 20 000 Złoty unterschlagen zu haben. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß er

**einem guten Freund mit etwa 17 000 Złoty aus der Not geholfen**

und das Geld verloren habe. Größere Ausgaben hatte er im Zusammenhang mit der Führung von Prozessen in Sachen der Konkursmasse, Reisen usw. Den Vorwurf, den ihm u. a. die Anklageschrift macht, daß er auch an seine Kinder über 1000 Złoty ausgezahlt habe, versucht er damit zu entkräften, indem er erklärt, daß diese ihm bei der Erledigung seiner Arbeiten behilflich waren. Weiter gibt er an, daß der bereits verstorbene, frühere Richter für Konkurswesen ihm angeblich mündlich die Genehmigung erteilt habe, sich monatlich ein Gehalt von 600 Złoty auszuzahlen. Diese Gehälter betrugen zusammen in den Jahren 1926—1934 53 650 Złoty. Da es sich bei dem Konkurs um ein Millionenobjekt handelte, war eine monatliche Vergütigung für seine Tätigkeit mit 600 Złoty als nicht zu hoch beziffert. Später habe er dieses Gehalt selbst auf 450 und dann auf 350 Złoty herabgesetzt. Eine Prüfung oder Kontrolle seiner Tätigkeit von seiten des Gläubigerausschusses habe nicht stattgefunden. Das von ihm geführte Kassabuch habe er nicht gefälscht, sondern die Eintragungen in dieses aus dem alten Kassabuch gemacht, das er leider vernichtet habe.

**Die Zeugenvernehmung.**

Zwei Mitglieder des Gläubigerausschusses, Ing. Stangenhaus und Kaufmann Plotka, die nach Vernehmung des Angeklagten als Zeugen vernommen werden, sagen aus, daß ihnen persönlich von einer mündlichen Zusage des Richters Dzierzyński an den Angeklagten, betreffs Auszahlung eines Gehalts von 600 Złoty monatlich nichts bekannt war. Ihrer Ansicht nach wäre die Aussetzung eines Gehalts in solcher Höhe für die damaligen Verhältnisse und in Anbetracht der Größe des Konkursobjekts nicht zu hoch bemessen gewesen. Der frühere Inhaber der Firma Jan Kłosowski, sowohl wie seine Frau, die gleichfalls als Zeugen vernommen werden, machen nur darüber Aussagen daß die Villa, die etwa einen Wert von einer halben Million Złoty hatte, auf der Versteigerung mit 30 000 Złoty verkauft wurde. Ebenso wurde die Fabrik in Fordon unter ihrem Wert verkauft. Der Kaufmann Felix Lewandowski, der Freund des Angeklagten, bestätigt es, daß Schroedel ihm in seiner Not geholfen habe. Mehrere weitere Zeugen, die noch vernommen werden, bringen zur Sache selbst nichts von besonderem Interesse.

Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte vom Gericht für

**schuldig befunden,**

einen Betrag von 27 300 Złoty unterschlagen zu haben und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Auf Grund der Amnestie wurde ihm von der Strafe ein Jahr erlassen, ebenso die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

In der Urteilsbegründung führt das Gericht an, daß bei der Beweisaufnahme die Angaben des Angeklagten betreffs der ihm von dem Richter D. zugebilligten monatlichen Entschädigung nicht widerlegt wurden. Ferner stützte sich das Gericht auf die Aussagen der beiden Mitglieder des Gläubigerausschusses, wonach dieses Gehalt nicht zu hoch gewesen sei. Eine Fälschung des Kassabuchs konnte das Gericht gleichfalls nicht in der Handlung des Angeklagten erblicken, da dieser lt. dem Gesetz zur Führung kaufmännischer Bücher in Sachen der Konkursmasse nicht verpflichtet war.



§ **Bei einem Vergnügen,** das gestern abend stattfand, geriet ein 17jähriger Teilnehmer in eine Schlägerei und erlitt dabei Verletzungen, so daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **In der Trunkenheit** wollte ein Gast in einem Lokal in der fr. Prinzenstraße (Łokietka) seine Kräfte unter Beweis stellen. Er zerdrückte mit der Hand Bierflaschen, zog sich aber dabei nicht unerhebliche Verletzungen zu, so daß er mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung von Albert Wiese, Danzigerstraße 14, wurde am Sonntag ein Einbruch verübt, wobei dem Täter Garderobe und eine Uhr in die Hände fiel. Eine eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung des Diebes. — Aus der Wohnung von Władysław Legżycki, Elisabethstraße (Sienkiewicza) Nr. 58, holten Einbrecher einen Anzug im Werte von 150 Złoty. Die Untersuchung führte zur Verhaftung der Täter; es handelt sich in diesem Fall um zwei Frauen, die ins Gefängnis eingeliefert wurden. — Dem im Hause Bahnhofstraße (Dworcowa) 53 wohnhaften Piotr Karowski wurden 85 Złoty Bargeld gestohlen. Hier kommt das ehemalige Dienstmädchen als Täterin in Frage. — Die Frau Helena Mrugalska meldete, daß von ihrer Besitzung in Wierzchucin ein Einbrecher zwei Kälber gestohlen hat. Auch hier führte die Untersuchung zur Verhaftung des Diebes. — Während einer Versammlung bei Kleinert wurde dem Waisenhausstraße (Sieroca) 16 wohnhaften Heinz Relier ein Mantel gestohlen. — Einbrecher entwendeten aus einem Schuppen der Frau Agnes Lewandowska Wäsche im Werte von 120 Złoty. — Aus dem Lager der Staatlichen Sperrplatten-Fabrik haben unbekannte Täter eine Aluminiumplatte im Werte von 120 Złoty gestohlen.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 21jährigen Zygmunt Badziągowski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. B. stahl dem Landwirt Alojzy Szciesinski aus Szczutkach ein Fahrrad im Werte von 60 Złoty. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 33jährige Landwirt Ludwik Dykas aus Bielawy, Kreis Schubin, zu verantworten. Im August v. J. suchte der Angeklagte die Oberförsterei in Zamościn auf und verhandelte mit dem Oberförster Jan Złotnicki über die Überlassung einer Wiese für Weidezwecke. Die Verhandlung schließlich einen solchen Verlauf, daß D. den Förster mehrmals in Gesicht schlug. Der Angeklagte wurde jetzt zu sechs Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt.

§ **Wochenmarkt im Zeichen der Fische.** Dem heutigen Aschermittwoch-Wochenmarkt gab das besonders große Angebot von Fischer eine eigene Note. Für Hechte forderte man 1,20—1,40, für Schleie 1,00—1,30, für Karauschen 1,30, für Barse 0,50—0,80, für Plötze 0,35—0,80, für Bressen 0,40—1,00, für Karpfen 1,40, für Grüne Heringe 1,00 Złoty für 3 Pfund. Gekauft wurde allerdings wenig. Im übrigen forderte man zwischen 10 und 11 Uhr für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Kisten-Eier 1,30, frische Eier 1,80—1,90, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,40—0,50, Zwiebeln 2 Pfund 0,15, Kohlrabi 0,30, Mohrrüben 0,10—0,20, Suppengemüse 0,05, Salat 0,20—0,25, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,20—0,50, Hühner 2,00—3,50, Enten 3,00—4,00, Tauben Paar 1,30—1,40, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,60—0,80 Złoty.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Die Erfahrungen anderer nicht gering einschätzen.** Sehr viele Personen benutzen das Gas im Haushalt und sind zufrieden. Ein jeder soll von diesem vorzüglichen Brennstoff Gebrauch machen. Am Donnerstag, dem 11. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet in der Gasanstalt eine unentgeltliche Vorführung des sparsamen Gasverbrauchs in der Hauswirtschaft statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 1741

### Drei Kinder bei einer Feuersbrunst erstickt.

**Am Dienstag vormittag entstand in Posen aus noch nicht aufgeklärter Ursache in der Wohnung der Familie Paczkowski in der Fabrikstraße Feuer. Bald stand der zweistöckige Anbau auf dem Gehöft in Flammen. Die Feuerwehr drang in die verschlossene Wohnung, in welcher sich drei Kinder, der zweijährige Janusz, die dreijährige Gertrud und der 9jährige Zenon Paczkowski befanden, und trugen sie auf den Hof. Ärzte versuchten die durch den eingeatmeten Qualm schon erstickten Kinder ins Leben zurück zu rufen, was aber nicht mehr möglich war. Aus einer zweiten Wohnung konnte noch ein Kind gerettet werden. Während Paczkowski sich morgens zur Arbeit begeben hatte, schloß seine Frau die Kinder in der Wohnung ein und ging in die Stadt, wodurch der Tod der Kinder verursacht wurde. Die Wohnung wurde vollständig vernichtet.**

k **Czarnikau** (Czarnków), 9. Februar. Die Spar- und Darlehnskasse Milkowo und die Ortsgruppe der Welage im Verein mit dem Jungmänner- und Jungmädchenverein Stalkowo hatte zu einem Familienabend eingeladen, der unter dem Motto stand: „Und mochte alles man dir rauben, die Heimat mußte man dir lassen, halt' zu der Heimat fest." Nach dieser Begrüßung folgten ein Heimatlied und das Laienspiel: „Unter der alten Linde", ausgeführt vom Jungmänner- und Jungmädchenverein. Das Spiel machte auf alle Gäste einen ergreifenden Eindruck. Das Schlußlied: „Kein schöner Land in dieser Zeit" gab den Vorführungen einen würdigen Abschluß. Der Festleiter, Herr Hübner, dankte den Jungmädchen und Jungmännern für die schönen Darbietungen und wünschte den Gästen zu dem sich anschließenden gemütlichen Beisammensein die beste Karnevalsstimmung. Unter den Klängen der vorzüglichen Warnkeschen Musikkapelle wurde dann auch fleißig getanzt. In den Pausen wurden von der Jugendgruppe Volkstänze aufgeführt.

Am Sonntag, dem 7. d. M., konnte Herr Albert Gehrt in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen. Vom März 1897 bis August 1936, also fast 40 Jahre war er im Sägewerk E. Sawall in Czarnków als Werkmeister tätig. Wir wünschen dem braven Arbeitskameraden einen gesegneten Lebensabend.

ss **Gnesen** (Gniezno), 9. Februar. In der Domstraße wurde ein Raubüberfall verübt. Im Torweg Nr. 11 fiel ein Bandit die Zofia Bielawska an und entriß ihr die Handtasche, in welcher sich 79 Złoty und Personalpapiere befanden. Der Täter wurde verfolgt und der Polizei zugeführt.

z **Inowrocław,** 9. Februar. Bei dem Gutsbesitzer Smolarski in Psarski wurde in der Nacht zum Sonntag in den Geflügelstall eingebrochen. Die bisher unbekannt gebliebenen Täter haben nicht weniger als 12 Gänse, 8 Enten und 30 Hühner gestohlen und dadurch dem Besitzer einen erheblichen Verlust zugefügt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Landwirt Woźniak in Słonsk. Der 10jährige Sohn Lorenz stürzte beim Radfahren im Hofe mit dem Körper auf eine eiserne Egge, so daß er sich schwere Verletzungen zuzog.

ss **Mogilno,** 9. Februar. Im Jahre 1935 wurden der Molkereigenossenschaft in Orchheim sämtliche Lederriemen von den Maschinen gestohlen. Jetzt konnte die Polizei als Täter den Schuhmacher Kazimierz Majchrzak aus Orchheim, den Schmied Josef Kofka aus Smolniki sowie den Einwohner Kazimierz Krajniak aus Anastazewo, Kreis Gnesen, ermitteln und in Haft nehmen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 9. Februar. Bei Nacht und Nebel verschwand der Bäckermeister Lachuta mit Frau, Kind und Möbeln. Er hatte eine Bäckerei mit Laden bei W. Pajzderski gepachtet. Die trauernden Hinterbliebenen sind der Wirt, mehrere Mehlhändler, Mühlen, Kaufleute, Handwerker, und eine Menge Landwirte und Arbeiter, welchen er Getreide als Vorschuß abnahm, und versprach, dafür Brot zu liefern.

& **Posen** (Poznań), 9. Februar. Bei einem in der ul. Mostowa 38 in einem Holzschuppen entstandenen Brande wurde ein Lastkraftwagen des Fleischermeisters Borowicz ein Raub der Flammen.

Ein Einbruch wurde in das Bureau der Firma „Tuch Jan" am Plac Działowy 9 von unbekannten Tätern verübt. Es wurden verschiedene Gegenstände gestohlen.

Seit gestern ist der elfjährige Schulknabe Józef Durniewicz aus seiner elterlichen Wohnung Friedenstraße Nr. 27 spurlos verschwunden.

ss **Strelno** (Strzelno), 9. Februar. Bei dem Josef Marciniak in Tarnowo brachen unbekannte Täter ein Loch durch die Mauer in den Schweinestall, wo sie drei Schweinen mit der Axtschärfe mehrere Hiebe auf die Köpfe versetzten, die Tiere halbtot liegen ließen und spurlos die Flucht ergriffen.

In Tupadly wurde bei dem Stanisław Tomczak ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben ein Herrenpelz, Herren- und Damengarderobe sowie andere wertvolle Gegenstände im Gesamtwert von 1000 Złoty in die Hände fielen. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

z **Tremessen** (Trzemeszno), 9. Februar. Am Sonntag fand im Lengertschen Saale in Jastrzębowo ein gut gelungenes Volksfest statt. Gedichte, Lieder, zwei lebende Bilder sowie das Lustspiel „Der nächste Morgen" wurden geboten. Ein Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen.

+ **Znin,** 9. Februar. Zu Beginn der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die beiden neuen Stadtverordneten Fr. Wabich und Wl. Gwitta in ihr neues Amt eingeführt. Beschlossen wurde sodann das neue Schulbudget für das Jahr 1937/38 in einer Höhe von 9500 Złoty. Eine längere Diskussion löste die Frage der Niederschlagung der Mietsrückstände von zwei städtischen Wohnungen aus.

**Wasserstand der Weichsel vom 10. Februar 1937.**

Krakau — —.— (— 0,70), Zawichost + —.— (+ 2,03), Warschau + —.— (+ 1,60), Płock + —.— (+ 1,58), Thorn + 1,83 (+ 1,73), Fordon + 1,91 (+ 1,86), Culm + 1,97 (+ 1,96), Graudenz + 1,41 (+ 1,41), Kurzebrak + 1,49 (+ 1,43), Piekel + 0,65 (+ 0,75), Dirschau + 0,12 (+ 0,16), Einlage + 1,86 (+ 1,94), Schiewenhorst + 2,08 (+ 2,14). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten**
**einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

Den Verkauf von Lotterielosen für die nächste Lotterie beginne ich unter dem Zeichen des

**„Glücks-Groschen"**

**Versuchen Sie auch Ihr Glück!**

Noch heute besuchen Sie die

**Christl. Kollektur Konstanty Rzanny**

**Telef. 33-32 BYDGOSZCZ Gdańska 25**

Spezial-Tabakwarengeschäft. 1745

Von außerhalb genügt Bestellung auf Postkarte, Prompte Erledigung. — Deutschsprechende Bedienung.

**Bisher an Gewinnen ausgezahlt über**

**150.000 zł.**

---

**VIM putzt alles**




Empfindliche Sachen werden schonend, ohne Schrammen und Kratzer, gesäubert. Grober Schmutz wird mühelos, ohne viel Reiben, entfernt.

Preis der Dose 40 gr., Paket 20 gr.

**Erzeugnis der Firma SCHICHT-LEVER S.A.**

---

**LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937**

**Beginn 28. Februar**

**60% Fahrpreisermässigung**
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

**33% Fahrpreisermässigung**
auf den polnischen Bahnen!

Alle Auskünfte erteilt:
der Ehrenamtliche Vertreter für Großpolen und Pommerellen

**Otto Mix, Poznań, ul. Kantaka 60**
**Telefon 2396**

oder das 1690

**Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland**

---

**Achtung! Achtung!**

Wer nicht wagt – der nicht gewinnt!

**Noch heute kaufen Sie ein Los**

zur I. Klasse 38. Lotterie
in der glücklichen Kollektur 1931

**„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1
Toruń, Zeglarska 31.

Der Preis für ¼ Los beträgt nur 10.- Złoty.
Die neue Ziehung beginnt schon am 18. d. M.

---

**Handelskurse**
sowie Stenographie und Schreibmaschine
**G. Vorreau,**
Bydgoszcz. M. Focha 10.

**Polnisch. Unterricht**
Konversat., gründl. Nachhilfe ert. erstklass. Kraft. Näh. Bydgoszcz, Dworcowa 47, b. Tucinski. 835

Ihr Hausarzt



hat Ihnen eine **Apfelsinen-Saftkur** verordnet. Geeignete Apfelsinen-Saftpressen in schöner Keramik-Ausführung bieten wir Ihnen preiswert an. 1735

**F. Kreski**
Gdańska 9.

**Wo?**
wohnt der billigste **Uhrmacher** 1702 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
**Erich Luckszat.**
Radio-Anlagen billigst

Sämtliche 1536
**Malerarbeiten**
auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
**Franz Schiller**
Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

## Heirat

**Junggeselle**
36 J., mittelgr., 25000 zł Vermögen, sucht Landwirtstochter
**zwecks Heirat.**
Bild erbet. Off. unt. B 839 an die Gst. d. Ztg.

Für mein. Freund, evg., groß. solide, anf. 30, Beamter in Deutschland, suche passende
**Lebensgefährtin.**
Gefl. Zuschrift. m. Bild u. Vermögensang., w. diskret behand. w., unt. R 833 a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Beding. Bew. a. nur gut. Famil. w. berücks.

Suche für meine Nichte (Waise), ev., Mitte 30, gt. Aussteuer u. 5000 zł Verm., Landw., Handw. od. Beamt. **zw. Heirat.** Zuschr. unt. D 3665 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** erbeten. 1666

Handwerker, Schuhmacher, 30-er, mit g. Gemüt, wünscht
**Einheirat**
in kl. Landwirtschaft oder Mädchen mit 3000 zł Barvermögen. Frdl. Off. unter R 710 an die Geschst. d. Ztg.

## Offene Stellen

**Gehilfe (Gehilfin)**
mit Zł. 5000 Barkaut. von Getreidegesch. sof. ges. Angeb. unt. G 1726 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht per 1. März d. J. selbsttätiger, fleißiger, evgl., unverheirateter **Gärtner** erfahren mit Blumenzucht, Treiben von Frühgemüsen, Gewächshausbetrieb, Obstbaum- und Weinschnitt, Parkpflege. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche b. freier Verpflegung an Frau **Ernst Wiechert, Starogard,** Pom., ul. Tczewska 11.

**Stenotypistin**
für deutsche und poln. Korrespondenz v. ein. größeren Unternehmen am Platze gesucht. Off. unt. K 1739 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Suche zum 1. März **Kindergärtnerin** zu 2 Kind. v. 6 u. 1½ J. Zeugnisabschr., Lichtb., Gehaltsansprüche an Frau **Stegmann, Kaczagórka,** p. Borzęciczki, powiat Krotoszyn. 1693

Suche z. 1. März evgl., einfache, jüngere **Wirtin** die Erfahr. im Kochen u. Backen u. Interesse für Federvieh hat. Zeugn., Gehaltsanspr. erbittet Frau **Meyer zu Bexten, Wybczyk,** p. Siemoń, pow. Toruń. 1692

Gesucht zum 15. 2. saub., schon gedientes, **evgl. Mädchen** vom Lande, welches Kochen erlern. will, für alle vorkomm. Arbeiten. Angebote m. Lebenslauf und Zeugnissen unter B 1681 an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Fleißiges, ehrliches
**Alleinmädchen**
für Stadthaushalt per 1. März gesucht. Off. unt. D 1701 a. d. G. d. Ztg.

Suche zum 15. 2. evtl. 1. 3. für Gutshaushalt ein älteres, evang. 1660
**Stubenmädchen**
das sich durch gt. Zeugnisse ausweisen kann. Frau **A. Grabowski,** geb. Fischer, **Kulice/Pelplin,** pow. Tczew.

Gesucht zum 1. oder 15. März f. bess. Beamtenhaush. auf dem Lande (3 Pers.) ehrl., evangel.
**Hausmädchen**
mit gut. Koch-, Back- u. Nähkenntn. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter C 1698 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 3. tücht.
**Hausmädchen**
für kl. Landhaushalt. Nähkenntn. erwünscht. **v. Fallois, Poledno,** Terespol (Pom.) 1734

Jüngere 1737
**Aufwärterin**
von sofort gesucht **Sienkiewicza 31, W. 2.**

Gesucht
**tüchtiger, bilanzsich. Buchhalter**
flotter Korrespondent, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mögl. aus der Mühlenbranche. Ausf. Bewerbg. unt. Beifüg. der Zeugnisabschr. u. Angabe des Gehaltsanspr. u. Eintrittstermins u. J 1733 a. d. G. d. Z.

Von sofort gesucht wird ein 1722
**kräftiger Müllerlehrling**
bei freier Station und Taschengeld.
**Słupski Młyn,** pow. Grudziądz, poczta Łasin.

## Stellengesuche

**Inspektor**
Landwirtssohn, ledig, 2 Jahre Soldat, 27 J. a., sehr energisch, ehrlich solide, 8 Jahre Praxis, **sucht,** da stellungslos, zum baldigen Antritt oder später **passende Beamtenstellung.** Kaution kann gestellt werd. Gute Zeugnisse und Empfehl. steh. z. Seite. Frdl. Zuschr. u. F 1597 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, energisch. **Landwirt** 26 J. alt, der poln. Spr. mächt., mit 8 jähr. Prax. auf intensiv. Güt. u. mit sämtl. Maschin. vertr., i. ungek. Stell., **sucht,** um sich zu veränd., passend.
**Wirkungskreis**
bei bescheid. Ansprüch. Offerten unter T 837 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
**Elektro-Ingenieur**
mit guten Zeugnissen, sucht ab sof. od. später geeigneten Wirkungskreis. Angebote unter A 722 a. d. Gst. d. Ztg.

**Suche** z. 1. 4. od. 1. 7. 37
**Stellung als Förster oder Revierförster.**
Bin Förstersohn, 30 J. alt, verh., kinderl., mit weitgehend. Forst- und Jagdkenntn., sow. Fasanenzucht und Raubzeugvertilgung sehr vertr., energisch, nücht. u. zuverläss., gute Zeugnisse vorh. Frau könnte auch Büroarbeiten übern., sowie deutsch. Schul- u. Musikunterr. erteilen, da 6 Jahre als Organistin und Wanderlehrerin tätig gew. Gefl. Offerten unter **„Waidmannsheil" A** 1687 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Gut empfohlener
**Oberschweizer**
sucht vom 1. IV. 1937 **Stellung** b. größerem Viehbestand evtl. auch als **Kuhfütterer — Melker.** Gefl. Off. u. **Nr. 110/16 an Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54. 1716

**Aelteres Fräulein** aus gut. Fam. **sucht Stellung**
**als Wirtin**
am liebst. in frauenlos. Haush. auf dem Lande. Mit allen wirtschaftlich. Arbeit. vollkomm. vertr. Offerten unter H 813 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 21 J. alt, sucht sof. Stellg. als
**Stubenmädchen.**
Im Waschen, Plätten, Servieren u. Aufräum. bew. **Franc. Reißner, Panigródz,** p. Kcynia, pow. Wągrowiec. 795

**Warmbluthengst**
verkauft sehr preiswert **Birschel, Olszewko** bei Nakło. 836

Schwere hochtrag. **Kuh** verkauft **Fritz Judse, Łęgnowo** 825

Täglich frisches **Konfekt** empfiehlt **R. Stenzel** Gdańska 45

---

**Nur noch bis Sonnabend, dem 13. d. M.**

ist Gelegenheit geboten, die aus Anlaß unseres diesjährigen Jubiläums veranstalteten

**WEISSEN TAGE**

zu einem billigen Einkauf zu benutzen

**Be De Te**
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Tel. 3017 Gdańska 15 Tel. 3354 1740

---

**Gärtner,** 28 J., evgl., 7 J. Prax., m. gut. Zeugn., bewandert in Topfkult., Frühgem., Parkpflege usw., in ungekünd. Stellung, **sucht zum 1. 3. od. später Stellung als**
**selbständ. Gärtner**
Offerten unter A 790 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Für **meinen Sohn,** 19 Jahre alt, **suche ich** von sofort **Stellung** als
**Konditorei-gehilfe.**
Angebote an 1843
**Karl. Zielke, Tuchola,** Kalksandsteinwerk.

Förstersohn, 28 J. alt, evgl., ledig, sehr energ., beider Sprachen mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung als
**Revierförster**
oder auch **Hilfsförster.** Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Zuschriften unter R 1604 a. d. Gst. d. Z.

**Kaufmann** (Eisen- u. Kolonialwarenbr.), 3½ Jahre als Buchhalter tätig gewesen, 32 J. alt evang., verheirat., **sucht Vertrauensstellung** von sof. od. später. Zeugnisse vorhand. Gefl. Zuschr. unter **„Vertrauen 1672"** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sohn eines größeren Besitzers, evgl., 2. Semester Landw. Schule, sucht zum 1. 4. eine Stelle als 1725
**Eleve.**
Offerten an
**Willy Fülling, Środa, Szkoła Rolnicza.**

**Intell. jg. Mann,** 23 J., evgl. (Militär ged.), dt.-poln., gesund und kräftig, übernimmt **jede Arbeit.** 1662
**Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

**Berufsschweizer**
**mit eigenen Leuten,** von Jugend auf im Fach, gute Zeugnisse, sucht vom 1. 4. 1937 Stellung in intensiver Viehwirtschaft. Off. u. U 838 an d. Gst. d. Zt.

**Lehrerin**
franz.-engl. Kenntn., sucht **Hauslehrerstell.** Offerten unter S 773 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Suche** von sofort oder später **Stellung**
**als Kassiererin**
**eventl. ähnlich. Posten.** Stelle 500 Zł. Kaution. Bin evgl., 25 Jahre alt, Poln. u. Deutsch i. Wort u. Schr., habe Handelsschule bes. Off. u. P 831 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Witwe, arbeitsam u. ehrlich, m. einem 8 jährig. Kinde, welche durch Unglück gezwungen ist, ihren Lebensunterhalt zu verdien.,
**sucht Stellung**
auf
**mittlere Landwirtschaft,** auch z. Führg. frauenlos. Haushalts. Etwas Taschengeld erwünscht. Eigenes Bett vorhand. Zuschriften erbittet 829
**A. Walter, Lisnowko,** poczta Lisnowa, powiat Grudziądz.

## An- u. Verkäufe

**Landgrundstück**
44 Mrg., 3 km v. Stadt, gute Gebd., kompl. Inv., 16000, Anz. 12000. 827
**Zaremba, Tuchola,** Swiecka 34.

**Grundstück**
bis 20 Morg. **zu kaufen** oder über 80 Morgen **zu pachten gesucht.** 830
**Howe, Rywałdzik,** Ostrowite p. Lubawa.

**Tapezierergeschäft**
**verbunden mit Sattlerei,** 42 Jahre bestehend, in Kreisstadt Westpolens, an tüchtigen Fachmann abzugeben. 1644
**Scharek, Poznań,** Łąkowa 18a, Wohg. 5.

**Silbergeld** 1453 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder, Gdańska 40.**

**Mehrere Kutschwagen**
zu verkaufen. 606
**Hetmańska 25.**

Deutscher
**Dachshund-Zwinger „vom Gobbinfließ"**
jagdl. Ia Blutlinien, **„Sieger Negus von der Nesselburg", „Wicht v. St. Georg",** gibt laufend **Jagdhunde ab.** 1710
**v. Gordon, Laskowice Pom.**

**Teppiche**
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
**M. Schmolke,**
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 1584

**Wer tauscht** m. gut erhalt. **leichten Motorrad** (steuerfrei) geg. fabrikneuen **Radio-Universalempfänger,** 6 Lamp. Off. unt. R 822 an die „Deutsche Rundschau".

**Geschäfts-wagen**
m. Unterlenker, fast neu, steht preisw. z. Verkauf
**Więcbork,** 1738
ulica Złotowska 24.

**Leichter Tafelwagen**
**Landauer, Halbverdeck-Wagen** und **Schlitten** z. verkaufen
**Emil Berenz,** 1680
**Danzig,** Schäferei 19.

Ein Paar 1700
**Hartguß-Walzen**
800×300 mm, wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit Schenkelmaß und Fabrikat erb.
**P. Glowatzki,**
Młyn pod Orłem
**Lidzbark,** Pomorze.

**Riffelbleche**
gebraucht, ca. 41 qm. gegen verzinkte 1678
**Wellblechbogen**
280 × 1 m gr., **suchen umzutauschen**
**Penzke & Duday.**
Teerdestillation,
**Grudziądz.**

**Dampf-dreschkasten**
54 Zoll, engl. Fabrikat, auf Kugellag., fast neu
**1 Fordson-Traktor**
neu überholt, preisw. zu verkaufen. Offerten unter B 1697 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Singer-Nähmaschine**
bill. zu verk. **Długa 68,** Wohng. 4a, Hof. 826

**Singernähmaschine**
fast neu, spottbillig zu verkauf. **Nakielska 3.** 802

**Ca. 600 Ztr. angefrorene Brennerei-Kartoffeln**
sucht 1842
**Maentel, Janowo,**
p. Buszkowo,
pow. Bydgoszcz.

## Pachtungen

**Habe Lagerräume und Wohnung**
**a. Mühlenfachmann od. Getreidekaufmann** zu vermieten. Daselbst w. bis vor kurz. ein Mehlumtausch. Sehr kornreiche Gegend. Offerten unter S 1639 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb. Bei Anfrag. Rückp. beif.

## Wohnungen

**5-Zimmer-Wohnung**
a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

**Wohnung** 2 Balkone, alle Bequemlichkeit., am Park, sehr schön, 5 Zimmer, billig (90 zł monatlich).
**Aleje Mickiewicza 4** beim Portier. 811

**4-5-Zimm.-Wohn.**
mit Bad, im Zentrum, zum 1. od. 15. 3. gesucht. Offerten unter S 834 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wohnung**
2 Zimm., in gut. Hause gesucht (Beamtenw.). Offerten unter H 812 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**2 große Zimmer**
Zentrum, für Notar, Arzt, techn. Büro zu verm. Offert. unt. D 799 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Möbl. Zimmer

Jg. Dame sucht schön **möbliertes Zimmer.** — Offerten unter O. 823 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Dame** sucht zum 15. 2.
**möbl. Zimmer**
Nähe Zboż. Rynek. Off. m. Preisang. unt. B 726 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

DBB

**Deutsche Bühne**
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 14. Febr. 37
1848 nachm. 4 Uhr:
**Freivorstellung**
**Schneeweißchen und Rosenrot.**
Kein Kartenverkauf!
Die Bühnenleitung.

---

**Kino ADRIA**
5.00 7.15 9.10

**Heute, Mittwoch,** die langerwartete Premiere des entzückenden, preisgekrönten Wiener Großfilms, der durch seine Eigenart die Herzen aller Kinobesucher Europas im Siegeslauf eroberte

**Singende Jugend** mit den berühmten **Wiener Sängerknaben**

(in deutscher Sprache) 1738

Ein Film, der ohne Ausnahme einem jeden gefallen muß. — Gesang, Humor, wundervolle Landschaftsaufnahmen, verbunden mit einer spannenden Handlung, bereiten Ihnen einen unvergeßlich. Abend.

# Pommerellen.

10. Februar.

## Graudenz (Grudziądz)

### „Ein Walzertraum“.

Das Rosenmontagsfest der Deutschen Bühne Graudenz hat einen Namen — mehr noch: eine Tradition. Wenn diesmal eine Ankündigung der Bühnenleitung u. a. von „Wundern des Lichts“ sprach, so kann man das gut und gern unterschreiben. Es gleißte und glänzte in den einzelnen Räumen des Deutschen Gemeindehauses, insbesondere aber im großen Saal, der dem „Walzertraum“ gleichzeitig einen „Traum von Licht und Schönheit“ zur Seite stellte. Unter beifallsreicher Leitung des Bühnenvorsitzenden Walter Ritter hatten kluge Köpfe und geschickte Hände emsig und unverdrossen daran gewirkt, das äußere Gewand des Festlokals so bunt, so farbenprächtig und phantasievoll wie nur möglich zu gestalten. Die bezaubernde Fülle des elektrischen Lichts war durch das diesmal zur Verkleidung verwendete vielfarbig schimmernde Staniolpapier (Gold und Silber herrschten vor), ein für das Auge wie für das ästhetische Gefühl wohltuendes zartes Farbenspiel. Um sich nicht in Einzelheiten zu verlieren, seien nur hervorgehoben: die prachtvolle, von der Mitte der Saaldecke herabhängende, vielgestaltige Beleuchtungsdekoration, die prächtigen Verkleidungen von Wänden und Säulen, der üppige, sich durch den ganzen Raum hinziehende, sich kreuzende und miteinander verschlingende Schmuck in Gestalt von Ballons und — nicht zu vergessen — das am Haupteingang befindliche, exotisch anmutende Bild der beiden stolzen Papageien. Und dann die Nebenräume — von „Grinzing“ und dem „Blauen Affen“ zum vielbesuchten Keller.

In diesem so prächtig ausgestalteten Festraum wogte von Anfang an eine in diesem Jahre besonders stattliche Zahl von lust- und freuderfüllten Faschingsteilnehmern. Für ein künstlerisch empfindendes Auge bot sich da ein reiches Feld für Trachten- und Typenforschungen. Die gerade nicht zu großen Geldausgaben geeignete Zeit hatte es trotzdem gestattet, gefällige und reizvolle Kostüme zu präsentieren. Biedermeier und Rokoko, Bajazzo und Pierrot, Uniformen aus mancherlei Herren Länder, ehrbare Berufe, Dirndel- und sonstige Kleider, Produkte eigener Erfindung — kurz, es war das bunteste Durcheinander.

Die Stimmung war gleich von vornherein in dem dichten, bunten Gewimmel so, wie ebenfalls die Propaganda angesagt: „ganz groß“. Sie wurde noch größer, als weibliche Jugend auf den Plan trat, um in reizenden Biedermeierkostümen einen „Walzertraum“ zu tanzen. Sechs Paare waren es, die nach der bekannten Melodie anmutig und, wenn nötig, zumal die „Herren“ gravitätisch glitten und sich wiegten. Als Solotänzerin trat hierbei Fräulein Inge Kunisch auf. Sie vereinte Grazie mit spielender Leichtigkeit. Als der stürmische Beifall sich gelegt hatte, wurde den Festteilnehmern auch auf gesanglichem Gebiet dem Faschingscharakter angepaßt, eine Überraschung geboten: ein kleines Männerensemble sang Walzermelodien „Rund um Strauß“. Und dann wieder eine Tanzvorführung, diesmal „militärischer“ Art — und wirklich ganz groß. Wieder waren es junge Damen, die als flotte Gardisten in Phantasieuniformen gekleidet, unter der Führung ihres schneidigen „Kommandos“ (Christel Wollert) so stramm dahinschritten und ihre Knarre schulterten, daß es eine Lust war. „Die Garde siegt“ hieß der Tanz. Die Garde siegte auch beim Publikum, denn ohne Wiederholung ging es nicht.

Ein launiger Vorspruch vom Bühnenvorsitzenden mit der Parole „Einmal darf jeder leicht verrückt sein!“, war der Auftakt für alle. Als die ausgezeichnete Kapelle mit dem ersten Walzer einsetzte, gab es ein Wogen, ein Tollen und Scherzen der etwa neunhundert Teilnehmer. Die Maske und das Kostüm beherrschten den Tanzsaal.

Prinz Karneval schwang nun sein Szepter, er schwang es in Übermut, mit Freude und Ausgelassenheit, mit Melodie und Rhythmus. So übermütig froh hat er es, selbst in dem so „faschinggewohnten“ Graudenz schon seit Jahren nicht mehr getan. Sein Ruf hatte fast ganz Westpolen angezogen — besonders aber viele aus Bromberg, aus Thorn, Dirschau, ja sogar aus Posen und Danzig. Wenn alle diese Festteilnehmer an diesen fröhlichen Rosenmontag zurückdenken, wie gut sie im „Grinzing“, im „Grünen Kakadu“ und im „Blauen Affen“ aufgehoben waren, ohne einen wirklichen Affen heimzubringen, weil in der Nische zur „Kaffeebohne“ ein ganz vorzüglicher Kaffee geschlürft werden konnte, dann werden sie alle feststellen: es gibt in Westpolen nur einen Rosenmontag und den begeht man in Graudenz!

Das war diesmal der „Walzertraum“ von Graudenz. Wo Prinz Karneval herrscht, soll nicht nachträglich viel erzählt werden. Aber sagen dürfen wir: wir kennen den Ernst des Lebens, wir besonders gut, daher brauchen wir auch einmal die Freude. Bei dieser Freude haben wir auch nicht der anderen vergessen, die unser bedürfen.

Das war daher die Harmonie des Abends. — Jetzt aber ist dieser Traum ausgeträumt — bleiben wird noch lange die Erinnerung an einen der schönsten Abende in Graudenz. *

---

× **Die Graudenzer Bevölkerungsbewegung** gestaltete sich im Monat Januar d. J. wie folgt: Es reisten zu 315 Personen (167 männliche und 148 weibliche). Geboren wurden 83 Kinder (34 Knaben, 49 Mädchen). Graudenz verließen 352 Personen (158 männliche und 194 weibliche). Es starben 64 Personen (31 männliche und 33 weibliche). Danach hat die Einwohnerzahl im vorigen Monat um 108 Seelen abgenommen; sie betrug am 31. Januar d. J. 58 036. Die Statistik des Ausländerverkehrs weist für den Berichtsmonat folgende Ziffern auf: Es reisten zu aus Deutschland 48, aus der Tschechoslowakei und Estland je 2, aus Danzig und Österreich je ein fremder Staatsangehöriger. Bei 4 aus dem Ausland Zugereisten war die Staatsangehörigkeit nicht festzustellen. Insgesamt somit 58 Personen. Abgereist sind 96 Ausländer, und zwar 81 nach Deutschland, 5 nach Danzig, 2 nach Italien, je ein Ausländer nach Österreich und China. Bei 6 abgereisten Ausländern war die Staatsangehörigkeit nicht festzustellen. *

× **In der Jahreshauptversammlung des Vereins der Restaurateure** im „Królewski Dwór“ wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Mitglieder W. Piotrowski und W. Bublitz durch Erheben von den Plätzen geehrt. Über wichtige Steuerangelegenheiten referierte der Syndikus des Vereins Gierczewski, Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Danach hat der Vorstand im vorigen Jahre bei staatlichen und Kommunal-Behörden in verschiedenen Angelegenheiten interveniert und an Mitglieder mancherlei Ratschläge erteilt. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme des Vereins 2182, die Ausgabe 1283 Złoty. Dem Kassierer wie dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Klarowski als Vorsitzender (zum 5. Male(, Matuszewski als stellvertretender Vorsitzender, Wasik als Schriftführer, Jarczyński als Kassierer sowie Kuziński, Grześkowiak und Lange. Für die Polnische Arbeitslosen-Winterhilfe wurde unter den Versammelten eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 50 Złoty ergab. In der Diskussion kam noch eine Reihe den Verein und den Gastwirtsberuf betreffender Angelegenheiten zur Behandlung. Insbesondere besprach man den Austritt des Pommerellischen Restaurateur-Verbandes aus der Warschauer Zentrale und die Eröffnung einer Gemeinschaft mit der großpolnischen Brüderorganisation sowie eines Christlichen Verständigungskomitees. Der erwähnte Austritt erfolgte seinerzeit auf der Tagung des Allgemeinpolnischen Verbandes aus dem Grunde, weil dort ein Antrag um Entjudung der Zentrale abgelehnt wurde. Die jetzige gemeinschaftliche Arbeit zwischen den genannten Organisationen führt den Kampf weiter, u. a. auch um die Einführung einer Beschränkung für Juden bei der Erteilung von Ausschankkonzessionen. *

× **Mehr als unvorsichtig handelte,** wie der Polizeibericht mitteilt, Marianna Maloszenska, Blumenstr. (Kwiatowa) 24 wohnhaft. Sie nahm am Sonnabend zwei Personen, einen Mann und eine Frau, die sich auf eine Bekannte der Frau M. in Strasburg (Brodnica) bezogen, in ihrer Wohnung auf. Abends besuchte sie, ihre beiden etwa zehnjährigen Kinder mit den Fremden zurücklassend, eine Veranstaltung. Nach der morgens gegen 5 Uhr erfolgten Rückkehr mußte Frau M. die traurige Wahrnehmung machen, daß die beiden Zugezogenen verschwunden waren und Gegenstände im Werte von 160 Złoty mitgenommen hatten. Damit war es des Kummers nicht genug. Die Geflüchteten hatten in der M.-schen Wohnung ein altes Herrenjackett und eine, Medizin zum Einreiben enthaltende Flasche zurückgelassen. Von einem der beiden Kinder war daraus getrunken worden, so daß es infolgedessen erkrankt ist. *

× **Auf der Kriminalpolizei** befinden sich zwei Brillen in Hornfassung, eine Herrenuhr, eine dreideckelige Herrenuhr mit Anhänger, ein Armband zu einer Damenuhr (Dublee) und ein Uhretui aus Pappe. Die Sachen stammen aus Diebstählen und können im Zimmer 108 des Rathauses besichtigt werden.

× **An den Unrechten gekommen.** Sonntag mittag griff ein hiesiger, als händelsüchtig bekannter junger Mann, als er sich mit zwei Bekannten auf der Weichselbrücke befand, ohne Grund zwei ihm entgegenkommende Männer an. Der eine von ihnen zog zur Abwehr des Angreifers sein Messer und versetzte ihm mehrere Stiche. Der Verletzte mußte das Krankenhaus aufsuchen. *

× **Des Lebens überdrüssig,** führte am Sonntag eine bei ihren Eltern wohnhafte 21jährige weibliche Person einen Selbstmordversuch durch, indem sie eine größere Menge Jod trank. Die Unglückliche wurde ins Krankenhaus geschafft, wo man ihr den Magen auspumpte. *

## Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh 1,71 und Dienstag früh 1,73 Meter über Normal. * *

v **Baubewegung im Dezember.** Im Dezember v. J. erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung insgesamt 8 Baukonsense, darunter 4 zum Bau von Wohnhäusern sowie je 1 zum Umbau bzw. Einrichtung eines Ladens, Umbau der Räumlichkeiten des evangelischen Pfarrhauses in der Windstraße (ul. Różanna) und zum Bau eines provisorischen hölzernen Treibhauses. * *

‡ **Ein Wohnungsbrand** entstand neulich abend infolge Umstürzens einer Petroleumlampe auf ein Bett bei Władysław Krajewski, Sportstraße (ul. Generała Bema) Nr. 17. Es gelang dem Genannten, die Flammen zu ersticken, nachdem Bettgestell, Betten und andere Sachen bereits von ihnen erfaßt waren. Der Schaden von ungefähr 240 Zł. ist durch Versicherung gedeckt. * *

v **Die Feuerwehr** wurde Montag nachmittag nach dem Speicher der Firma Zygmunt Hozakowski gerufen, wo ein durch eine hölzerne Wand führendes Ofenrohr einen Teil derselben in Brand gesetzt hatte. Beim Erscheinen der Feuerwehr war das Feuer durch die Arbeiter schon so weit erstickt, daß die Wehrleute keine große Arbeit mehr vorfanden. Der angerichtete Brandschaden ist unbedeutend. **

v **Den Diebstahl eines Fahrrades „Prima Minerva“** mit der Fabriknummer 88 637 im Wert von 150 Złoty bei der Polizei angezeigt hat Klemens Szweda aus Pluskowenz (Pluskowęsy) hiesigen Kreises. Der Täter wird polizeilich gesucht. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Ein Einwohner in Schönwalde (Wrzosy), Karol Kamiński, mietete von Józef Kolaniak einen Schuppen, in dem er sich im Einverständnis mit dem Wirt durch Vornahme kleiner Veränderungen, wie Einbau von Fenstern, Türen, Ofen usw., eine Wohnung einrichtete. Auf Grund der Vereinbarung mit dem Wirt sollte die Wohnung nach Ablauf eines Jahres wieder geräumt und in dem durch den Mieter hergerichteten Zustand übergeben werden. Kamiński verblieb nach Ablauf dieses Termins auch weiterhin in der Wohnung, ohne jedoch die schon seit einigen Monaten rückständigen Mieten zu zahlen. Als hierauf der Wirt fortwährend auf Zahlung der Miete drängte, packte Kamiński eines Nachts heimlich seine Sachen und zog aus, wobei er alle durch ihn in die Wohnung eingebauten Teile mit sich gehen ließ. Der geprellte Wirt machte hiervon der Polizei Mitteilung, die die Sache nach eingehender Untersuchung an das Gericht weiter leitete, so daß jetzt Kamiński auf der Anklagebank des Burggerichts Platz nehmen mußte. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Woche Arrest. * *



v **Diebstahlschronik.** In einer der letzten Nächte wurde das in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 53/55 befindliche Magazin des Gerichtsvollziehers Józef Posak von Einbrechern heimgesucht. Den unerkannt entkommenen Tätern sind 5 Schlüssel, 1 Tisch und 4 Stühle im Werte von ca. 50 Złoty in die Hände gefallen. — Der Leiter der Apotheke der hiesigen Versicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Społeczna) in der Hindenburgstraße (ul. 3 Maja) zeigte der Polizei den Diebstahl einer Kassette, enthaltend 170,65 Złoty Bargeld und Versicherungsmarken zu 10 und 20 Groschen im Gesamtwert von ca. 20 Złoty, an. * *

‡ **Wegen illegalen Schußwaffenbesitzes** nahm die Polizei laut ihrem letzten Bericht ein Protokoll auf, sechs weitere sodann wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei wegen Zuwiderhandlung gegen Wegeordnungs-Bestimmungen. Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden zwei Einbruchs- und zehn gewöhnliche Diebstähle kleineren Ausmaßes zur Anzeige gebracht, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte. * *

‡ **Der bei leichtem Frost abgehaltene Dienstag-Wochenmarkt** war in allen Teilen gut beschickt und erfreute sich lebhaften Besuches. Man notierte folgende Preise: Eier 1,50—2,00, Butter 1,10—1,60; Hühner 1,50—2,50, Enten 2—4,00, Gänse 4—7,00, Puten 4,50—7,00, Tauben Paar 0,80—1,00; Kartoffeln 0,04—0,05, Rosenkohl 0,10—0,50, Grünkohl 0,10—0,15, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,10—0,50, Mohrrüben 0,08, Wruken Stück 0,05—0,10, Rote Rüben Kilo 0,15, Kürbis 0,10, Kohlrabi 0,20, Schwarzwurzeln 0,40, Pastinak 0,20, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, Knoblauch drei Stück 0,10—0,20, weiße Bohnen 0,20—0,25, Erbsen 0,20 usw.; Äpfel 0,20—0,60, Nüsse 1—2,00, Feigen 0,95—1,10, Pampelmusen Stück 0,70—0,90, Zitronen Stück 0,10—0,15. Die Gärtner boten hauptsächlich Primeln und Alpenveilchen in Töpfen an, die 30—60 bzw. 0,70—1,00 kamen. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt war nach langer Zeit wieder ein sehr reiches Angebot. Es kosteten: Hechte 1,40—1,60, Schleie 1,40—1,50, Karpfen 1,20—1,30, Barsche 0,90, Bressen 0,60—0,70, Fischkoteletts 0,60, Matjesheringe Stück 0,25—0,35, Salzheringe Stück 0,08—0,15, frische Heringe (sehr viel) drei Pfund 1—1,10, Räucherheringe Stück 0,15—0,20, Bücklinge Stück 0,25—0,30, Sprotten 0,40—0,50 Złoty usw. * *

## Konitz (Chojnice)

tz **Die Deutsche Vereinigung** feierte in den hübsch dekorierten Räumen des Deutschen Heims ein Faschingsfest, zu dem außer zahlreichen Mitgliedern viele Gäste erschienen waren. Die Jugendgruppe sang ein Begrüßungslied und Volksgenosse Steinhilber hielt eine fröhliche Ansprache. Von Anbeginn herrschte gemütliche frohe Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als die Kapelle als Bremer Stadtmusikanten auftrat und eine Polonaise arrangierte. Dann wurde mit Eifer getanzt — die Bremer spielten unermüdlich auf — nach Melodien aus alter und neuer Zeit. In den Pausen wurden von der Jugendgruppe Schattenspiele und ein Hans Sachs-Spiel aufgeführt. Die Darsteller ernteten reichen Beifall. Nur zu schnell erreichte das schöne Fest sein Ende, das allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Es klang aus in einem gemeinsam gesungenen Liede. +

## Havarie eines griechischen Dampfers in Gdingen.

Beim Auslaufen aus dem Südbecken des Gdingener Hafens ist der mit 7000 Tonnen Kohle beladene griechische Dampfer „Evoikos" infolge des niedrigen Wasserstandes aufgelaufen. Auch mit Schlepperhilfe konnte er nicht freikommen. Der Dampfer wird jetzt entladen.

---

* **Culmsee (Chełmża), 9. Februar. Eine** seltene Doppelfeier begeht am heutigen Tage die Familie Frasch in Hermannsdorf. Während Rentier Ferdinand Frasch und seine Gattin Klara geborene Winter in seltener Frische das Fest der Goldenen Hochzeit feiern, steht ihre jüngste Tochter zu gleicher Stunde im grünen Myrthenkranz. Dankbare Kinder von nah und fern dürften aber der schönste Rahmen dieses Ehrentages für Eltern und Schwester sein.

e **Kokocko, 9. Februar.** Heute brannte das Wohnhaus des Besitzers Albert Seidel in Adl. Neudorf (Nowawieś szlach.), Kreis Culm ab. Das Feuer ist wahrscheinlich auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen. S. erleidet einen beträchtlichen Schaden, da er nur teilweise versichert war.

v **Podgorz** bei Thorn, 9. Februar. Einbrecher statteten in einer der letzten Nächte dem Fleischermeister Anton Praß einen unerbetenen Besuch ab. Die Täter gelangten nach Durchstemmung des Mauerwerks in die Werkstatt, aus der sie etwa 60 Kilogramm Fleischwaren im Werte von ca. 150 Zloty entwendeten. Der Einbruch ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung.

w **Soldau** (Działdowo), 9. Februar. Dem Ansiedler Jarzynka in Groß Lensk (Wielki Łeck) wurden ein Mastschwein, drei Gänse und acht Hühner gestohlen.

---

## Neue städtebauliche Verordnungen in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Ähnlich wie auf dem Gebiet des Polizeiwesens hat der Danziger Senat nun auch auf städtebaulichem Gebiet eine umfassende gesetzgeberische Arbeit geleistet. In einer Umlegungs- und einer Bau- und Siedlungsverordnung, die sofort in Kraft getreten sind, wird das zurzeit gültige, in zahlreichen Gesetzen verstreute Städtebaurecht unter Berücksichtigung der auf Grund dieser Gesetze erfolgten Rechtsprechung zusammengefaßt und kodifiziert, ergänzt und vervollständigt durch nationalsozialistische Bestimmungen und Ideen sowie den Richtlinien der Deutschen Akademie für Städtebau.

Die erste Verordnung legt dar, daß zum Wohle der Allgemeinheit Umlegungen von unbebauten und bebauten Teilen eines Gemeindegebiets vorgenommen werden können. Die Umlegung findet in einem förmlichen genau geregelten Verfahren statt. Bebaute Grundstücke dürfen in das Verfahren erst einbezogen werden, wenn ihre Enteignung vom Senat für zulässig oder die Eigentümer sich einverstanden erklärt haben.

Die andere Verordnung berücksicht besonders die Danziger Verhältnisse, stärkt den staatlichen Einfluß gegenüber den Gemeinden und erklärt den Vorrang des öffentlichen Wohls gegenüber Einzelinteressen.

Neu eingeführt werden mit rechtlicher Wirkung Flächenaufteilungspläne — ähnlich wie das bisher von den Fluchtlinienplänen galt — und der Aufbaupläne, die erst eine räumliche Planung ermöglichen. Die Flächenaufteilungspläne legen vor allem fest, wo nicht gebaut werden soll, während die Fluchtlinienpläne bestimmen, wo gebaut werden soll. Entschädigungen für Land sollen nach Möglichkeit in Land gewährt werden.



# Sport-Rundschau

## Kasper (Wien) — Europameister im Eiskunstlauf.

In Abwesenheit von Karl Schäfer, der den Titel zu verteidigen hatte, wurde am Sonntag abend auf der Prager Kunsteisbahn die Europameisterschaft der Männer zum Abschluß gebracht. Wie nach dem Pflichtlaufen nichts anderes zu erwarten war, sicherte sich der Wiener Felix Kaspar einstimmig den Titel vor dem Engländer Graham Sharp, der im vergangenen Jahre ebenso wie der diesmal unvertreten gebliebene Ernst Baier besser bewertet worden war, als der Wiener.

Zum Kürlaufen traten alle 14 Bewerber an. Von diesen startete Kaspar als Letzter. Vor ihm lief der baumlange Engländer Sharp, der eine sehr nette Kür zeigte und von den in großer Zahl erschienenen Zuschauern viel Beifall erhielt. Dieser steigerte sich noch mehr, als der neue Meister auf dem Eis erschien. Kaspar lief eine wirkliche Meisterkür, sprang unerhört sicher, lief sehr flüssig und stellte die anderen Bewerber glatt in den Schatten. Die Placierung konnte keinen Augenblick fraglich sein. Auf den dritten Platz kam der Ungar Elemer v. Tertak.

## Deutsche akademische Jugend auf dem ersten Platz in Zell am See.

Der Schlußtag der 5. Akademischen Weltwinterspiele in Zell am See brachte noch einmal strahlenden Sonnenschein. Bei zwei Grad unter Null waren die besten Vorbedingungen für einen einwandfreien Ablauf gegeben.

Das Spezialspringen war eine Angelegenheit Norwegens. Drei Vertreter aus dem Mutterlande des Skisports belegten die vorderen Plätze, an der Spitze Sigurd Sollid, der auch bei den Weltmeisterschaften in Chamonix startet. Zwei feine Sprünge von 73 und 68 Metern brachten ihm den überlegenen Sieg vor seinen Landsleuten Nils Eie und Prytz. Von den Reichsdeutschen schnitt Dr. Dehmel mit zwei Sprüngen von je 60 Metern am besten ab. Er wurde Siebenter.

**Deutschlands erster Platz in der Länderwertung der Skiwettbewerbe** war mit 80,5 Punkten recht eindeutig errungen. Norwegen belegte mit 62 Punkten den zweiten Platz vor Österreich mit 52,5, Italien mit 23, der Schweiz mit 20, Polen mit 6, der Tschechoslowakei mit 5 und Finnland mit zwei Punkten.

**Ehrenpreis des Führers für die deutschen Skimeisterschaften.**

Der Führer und Reichskanzler hat für die in Altenberg im Erzgebirge stattfindenden deutschen Skimeisterschaften einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg in Preußen angefertigte Holzschale, auf der in kunstvoller Bernsteineinlegearbeit ein Langstreckenläufer dargestellt ist, soll der siegenden Mannschaft im 4 mal 10-Kilometer-Staffellauf, der am 13. Februar 1937 ausgetragen wird, zuerkannt werden.

## Am 14. Februar

Vergiß es nicht:

## Eintopfessen — Ehrenpflicht!

## Büchertisch.

### Hohe Schule der stimmlichen Ausbildung.

Es war kein geringer Anspruch, mit dem die „Hohe Schule der Musik" (Herausgegeben von Prof. Dr. Josef Müller-Blattau unter Mitarbeit bekannter Musikpädagogen bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam) bei ihrem Erscheinen auftrat: Eine allgemeine Handwerkslehre der Musik, ein universelles Lehrbuch praktischer Musikausübung zu sein. Die bisherigen Beiträge jedoch rechtfertigen diesen Anspruch vollauf, und auch der soeben abgeschlossene Teil „Ausbildung der menschlichen Stimme" von Professor Franziska Martienßen-Lohmann darf als ein außerordentlich musikerzieherisches, insbesondere gesangspädagogisches Werk gewertet werden.

Der Name der weithin bekannten Verfasserin ließ von vornherein erwarten, daß hier im Gegensatz zu fachlichem Methodenstreit die allgemein gültigen Grundgesetze gesangspädagogischer Arbeit denkbar klar und brauchbar dargelegt werden würden. Die Art und Weise nun, wie dies geschieht, stempelt diesen Beitrag zu einem Meister- und Musterwerk der Gesangspädagogik, zu einer wirklichen „Hohen Schule" der stimmlichen Ausbildung. Mit dieser Feststellung ist zunächst ihr praktischer Wert für den Lehrer und Lernenden umrissen. Für jeden Gesangsbeflissenen ergibt sich aus der Lektüre und dem Studium dieser Arbeit die wertvolle und fördernde Einsicht, daß hier endlich einmal der Gesamtkomplex stimmbildnerischer und sängerischer Fragen in absolut gültiger Form behandelt wird, ohne daß dadurch der individuellen Ausbildung Hemmnisse erwachsen oder gar eine methodische Zwangsjacke angelegt wird. Ausgehend von dem Grundsatz, daß nicht der Kehlkopf, sondern der ganze Mensch das Instrument ist, schreitet Prof. Martienßen in organischer Entwicklung und folgerichtiger Systematik ihrem Ziele zu, einen ganzen Menschen umzuformen zum sängerischen Typus, indem sie bei ihrer Arbeit gleicherweise von den stimmlichen Anlagemöglichkeiten und der künstlerischen Forderung ausgeht. So behandelt sie zunächst das Anfängertum und gibt allgemeine Hinweise für den Anfängerunterricht, gibt dann Einsicht in die systematische Konsequenz der Einzelstimmbehandlung (durch beispielhafte, und stets ins Allgemeingültige zu übertragende, Darstellung eines Einzelfalles) und schlägt dann Brücken vom Lied (Arie) zur Stimmbildung und umgekehrt. Die Registerfunktion steht im Zentrum der Arbeit. Dabei ist nicht nur die, gerade in stimmbildnerischen Werken besonders schwierige Frage der Allgemeinverständlichkeit der Ausdrucksweise und der stilistischen Gewandtheit glänzend gelöst, sondern die in ihrer Treffsicherheit und Klarheit stets überzeugenden Formulierungen behalten eine hohe anregende Kraft auch für die Praxis.

Drei weitere Beiträge, Lemacher: Erfindung und Gestaltung der Vokalmusik, Erpf: Die Lehre von den Instrumenten und der Instrumentation, und Rehberger: Das Klavier (Der Weg zu den Tasteninstrumenten) werden in den neu erschienenen Lieferungen ebenfalls weitergeführt und erhärten zu ihrem Teil die grundlegende Bedeutung der „Hohen Schule der Musik".

---

# Kleine Rundschau.

## Todesfahrt vom Karneval in den Rhein.

Ein tragisches Unglück, das mitten in dem fröhlichen Treiben des rheinischen Karnevals vier junge Menschenleben forderte, ereignete sich in der Nacht zum Rosenmontag in Köln.

Ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen fuhr mit hoher Geschwindigkeit am Ley-Stapel aus bisher ungeklärter Ursache gegen das Geländer der Rheinmauer, durchschlug es und stürzte in den hochgehenden Strom. Wie durch ein Wunder konnten sich vier der Insassen durch Schwimmen retten, während die Leichen der vier übrigen noch nicht aufgefunden wurden.

Zu dem Unglück erfährt das „Berliner Tageblatt" noch folgende Einzelheiten: Bei den Verunglückten handelte es sich um fünf junge Männer aus Selters im Unterwesterwald und drei junge Mädchen aus Köln, die während ihres Landjahraufenthaltes in Selters die jungen Männer kennengelernt hatten. Aus Anlaß des Karnevals unternahm man eine gemeinsame Fahrt durch Köln, wobei anscheinend stark dem Alkohol zugesprochen wurde. Um 3.40 Uhr in der Nacht zum Rosenmontag fuhr der Kraftwagen den Filzengraben, eine geradewegs auf den Rhein zuführende Straße, entlang. Anscheinend wollte der Kraftwagen in die Rheinuferstraße einbiegen. Dies gelang jedoch nicht, so daß der Wagen in voller Fahrt das Geländer der Ufermauer durchschlug und in den Rhein stürzte. Vier junge Männer wurden mit zahlreichen Schnittwunden und völlig erschöpft in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie von der Kriminalpolizei vernommen werden. Die Schnittwunden haben sich die Geretteten durch Zerschlagen der Autoscheiben zugezogen. Zurzeit ist ein großes Aufgebot von Helfern, Feuerwehr und Rheinpolizei an der Unglücksstelle tätig. Es gelang jedoch bisher noch nicht, den Unglückswagen oder einen der vermißten Insassen zu bergen. Die Arbeiten sind sehr erschwert, da der Rhein zurzeit Hochwasser führt.

*

## Neuland entdeckt.

Der Besitzer einer der größten norwegischen Walfischfänger-Flotten, Lars Christensen, meldete der Norwegischen Regierung von Bord des Dampfers „Thorhaven" im Arktischen Meer, daß der Flieger Widere, der mit den Walfängern zusammenarbeitet, zwischen dem 35. und 40. Grad nördlicher Breite ein bisher unbekanntes Land entdeckt hat. Eine Bergkette steigt gelegentlich bis zu 1500 Metern auf. Über diesem neu entdeckten Land ist die norwegische Flagge abgeworfen worden.

*

## Brasilien verbrennt wieder seinen Kaffee.

Im Staate Sao Paulo, dem maßgebenden Kaffeestaat Brasiliens, brennen zurzeit 27 riesige Feuer an verschiedenen Stellen, wo täglich 100 000 Sack Kaffee im Interesse der Preispolitik auf dem internationalen Markt vernichtet werden. Man rechnet damit, daß, wenn diese Massenvernichtung einige Monate ununterbrochen fortgesetzt wird, Brasilien ohne die großen Marktüberschüsse der letzten Zeit ins neue Kaffeejahr gehen kann. Insgesamt sollen rund 10,3 Millionen Sack Kaffee verbrannt werden.

---

# Hochwasser.

### Von Peter Steffan.

Vor ein paar Jahren, als der neue Damm noch nicht gebaut war, wohnte am Strom der Tagelöhner Karl Nowarsky. Trotz seines Namens und obwohl das Dorf dicht an der Grenze liegt, sah er so wenig polnisch aus, wie man sich nur denken kann: ein sehr großer, breit gebauter Mann mit einem Wald ungebärdiger Haare auf dem Kopf, die rotblond waren wie ein Ährenfeld im August, wenn die Abendglut darüberfällt. Jedermann in der Gegend wußte, daß Nowarsky arbeiten konnte für drei. Deshalb verdiente er auch gut, und es wäre nicht notwendig gewesen, daß sein Häuschen, in dem er mit seiner Frau und seiner achtjährigen Ingeborg wohnte, ein wenig heruntergekommen aussah.

Aber das Leben der Tagelöhnerfamilie hatte einen Haken, einen großen Haken sogar. Die Chinesen haben ein Sprichwort, das heißt: Wer einmal auf dem Tiger reitet, kann nicht mehr absteigen. Sie meinen damit, wer sich einem bestimmten Ehrgeiz oder einer Liebe oder einem Laster verschrieben habe, komme nicht mehr davon los, er möge es anstellen, wie er wolle.

Und Karl Nowarsky ritt auf einem gefährlichen Tiger, auf dem sich schon mancher anständige Kerl zu Tode geritten hat: er trank. Ja, um die Wahrheit rundheraus zu sagen: Wenn es über ihn kam, soff er wie ein Vieh. Und wenn er einmal betrunken war, konnte er — sonst gutmütig wie ein kleines Kind — der reine Teufel sein, wild und böse vor Rauflust, geriet in Händel und brockte sich überhaupt eine Reihe von Suppen ein, nicht schön zum Auslöffeln nachher. Deshalb war auch nie Geld da, um etwas am Haus richten zu lassen oder um einen Acker dazuzukaufen, und die Frau konnte schaffen, soviel sie wollte, sie kamen keine Elle vorwärts in ihrem Leben, eher zurück. Dem Nowarsky tat es leid, wenn er sah, daß seine Frau verheulte Augen hatte, denn er hatte sie gern auf seine Art, sogar sehr gern; und sein Töchterchen, das ihm auf eine zierliche Art glich, liebte er mehr als irgend etwas sonst. Aber dann, an irgend einem Samstagabend, ging er doch wieder aus und kam die ganze Nacht nicht heim.

So war das also. Weiß der Henker, wann und warum es ihn gepackt hatte, aber so war es!

Dann kam jenes Frühjahr, wo es aussah, als wolle der Winter überhaupt nicht mehr aus dem Land hinaus, sondern von jetzt ab hier sein Reich aufschlagen. Eine zweite Art Nordpol ist das ja, sagten die Leute. Das ging weit in den März hinein mit knarrendem Frost und Schneegestöber und einem aschgrauen Himmel Tag für Tag, an dem man kaum einmal für ein paar Minuten die Sonne sah, bleich und matt, als sei sie am Sterben. Der Strom hatte schon seit Wochen eine dicke Eisdecke. Er gefriert noch bis auf den Grund, sagte der alte Haltmann kopfschüttelnd; und was bloß die Fische machen, fragte er.

Bis eines Mittags alles den Kopf hob, Menschen und Tiere, weil es da plötzlich herankam aus Süden wie Sommerhauch, wie ferner Atem von Wiesen, über denen Junisonne liegt: der Wind hatte sich gedreht. Plötzlich wurde das Vieh in den Ställen unruhig, einige Kühe brüllten, es gab auf einmal wieder Vögel, die aufgeregt hin und her flatterten. Und dann ging auch schon ein Grollen über den Strom und rollte stärker und stärker wie Gewitter flußabwärts, mächtig zuletzt wie Schlachtendonner. Der Strom regte sich, riß an seinem Panzer, das Eis brach!

Die Flutwelle kam mit Windeseile. Die Leute im oberen Teil des Dorfes konnten noch das Vieh auf den Hügel treiben. Viele von den anderen, die glaubten, es sei noch Zeit, um dies und jenes mitzunehmen, wurden vom Wasser überrascht und mußten auf den Dachboden flüchten, so rasch stieg die Flut.

Nowarsky saß mit seiner Frau und der kleinen Ingeborg auf dem Dach seines Hauses und sah zu, wie graue Strudel langsam an den Wänden höher leckten. Sie waren die ersten Dorfbewohner, welche die Flut abschnitt. Dann brach die Nacht herein, eine finstere, schlimme Nacht, ohne Sterne und Mond, nur mit jagenden Wolken niedrig am Himmel, dem Krachen des Eises, Pfeifen von Wind in dürren Bäumen und dem unheilvollen, gluckernden Geräusch des ziehenden Wassers. So vergingen ein, zwei Stunden. Das Wasser hatte jetzt die Dachkante des niedrigeren Stallgebäudes nebenan erreicht und stieg immer noch. Plötzlich gab es einen fürchterlichen Stoß, und die eine Seite des Hauses stürzte zusammen. Ein treibender Baumstamm war gegen die Wand gestoßen. Nowarsky fühlte das Dach unter sich weichen, griff unwillkürlich nach links, wo der Schornstein war, fand Halt, sah die Frau und das Kind fallen, faßte zu. Die Frau erwischte er gerade noch an der Schulter und zog sie hoch. Gleichzeitig hörte er einen kleinen, schüchternen Schrei und sah nur noch, wie das Mädchen ins Wasser fiel, wieder auftauchte, verzweifelt nach dem Gezweig eines vorbeitreibenden Baumes griff, dann war alles in Nacht verschwunden und nicht einmal ein Laut mehr zu hören. Die Frau konnte ihn nur mit Mühe davor zurückhalten, dem Kinde nachzuspringen; es wäre Wahnsinn gewesen, wo man keine fünf Meter weit sah und eine Strömung war, gegen die niemand anschwimmen konnte.

Gegen Mitternacht holten die Leute vom Dorf sie mit dem einzigen Nachen, den man gerettet hatte. Nowarsky sprach die ganze Nacht kein Wort, obwohl er wach blieb. Auch den nächsten Tag schwieg er, bis am Abend die Nachricht kam, man habe die kleine Inge stromabwärts auf dem Baumstamm treibend aufgefischt und es gehe ihr gut. Da weinte Karl Nowarsky hilflos wie ein Kind, daß ihm die Tränen in kleinen Bächen über die Backen liefen. Und da sagte er auch, daß er mit dem Trinken aufhören werde. Das war kein Schwur, kein großartiges Versprechen. Aber gehalten hat er es trotzdem.

Das ist die Geschichte von dem Tagelöhner Karl Nowarsky, der seinem Tiger entfloh durch eine gute Fügung. Inzwischen haben sie den neuen Damm gebaut. Und die kleine Ingeborg mit ihren rotblonden Zöpfen wohnt jetzt in einem neuen gut gehaltenen Häuschen weiter oben im Dorf. **Auf ihre zierliche Art gleicht sie ihrem Vater.**

# Den Zarenmörder ereilt sein Schicksal.

**Wie wir bereits früher berichtet haben, besteht nach amtlicher Moskauer Meldung kein Zweifel mehr an der Tatsache, daß der berüchtigte Zarenmörder Bielabarodow durch seine bolschewistischen Gesinnungsgenossen verhaftet worden ist. Es droht ihm nun das gleiche Schicksal, das er vor zwanzig Jahren der Zarenfamilie bereitet hat. Dem „Neuen Wiener Journal“ wird dazu aus Riga geschrieben:**

Am Morgen des 5. Juli 1918 klopft es an die Tür des Arbeitszimmers Swerdlows, des Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Arbeiter- und Soldatenräte. Der kleine, flinke Mann eilt dem lange erwarteten Boten selbst entgegen, reißt ihm fast das Telegramm aus der Hand. Es hängt sehr viel ab von dieser Nachricht — das Leben des letzten Zaren aller Reußen, vielleicht sogar das Schicksal des jungen Sowjetstaates.

Beunruhigende Gerüchte sind in den Kreml gedrungen, zu Swerdlow, dem stillen, aber nervösen Mann mit dem goldenen Kneifer und dem so gar nicht russischen Typus. Die Bevölkerung von Jekaterinburg, so erzählte man ihm, zeige lebhaftes Mitgefühl für das Los der gefangenen Zarenfamilie. Die Seelen der einfachen russischen Menschen werden von der mystischen Macht des Zarentums immer noch gefangen, ja in dem freudlosen Ipatjew-Haus, dem Gefängnis des unglücklichen Herrschers, gingen merkwürdige Dinge vor: der Kommandant, der rohe Avdeew, und seine Wachtsoldaten, die die Gefangenen brutal beschimpft und gequält haben, zeigten plötzlich Mitleid mit ihren Opfern, schämten sich ihrer Kränkungen und gestatteten, daß die kaiserliche Familie von Nonnen eines benachbarten Klosters Nahrungsmittel annehmen dürfe.

### Das Volk betet für den Herrscher.

Als Swerdlow das hört, läuft er unruhig auf und ab in seinem Zimmer: so stellt der seltsame Zauber, der von dem Kaiserpaar ausgeht, abermals die geheimnisvolle Bindung zu den Russen her, die seit Jahrhunderten das Volk mit dem Zaren verknüpfte, Soll sich in Jekaterinburg ereignen, was schon einmal, im März, in Tobolsk geschah? Mußten wir damals nicht die Gefangenen aus Tobolsk wegbringen, weil wir befürchten mußten, die Bevölkerung könne sie befreien?

**Beteten nicht die Männer und die Frauen von Tobolsk in ihren Häusern und vor jenem weißen Gebäude laut für das Heil des Zaren? Brachten Rotarmisten, die den Monarchen zu bewachen hatten, ihm nicht Blumen? Redeten die ihn nicht mit „Eure Majestät“ an, obwohl die Vorschrift bestand, daß sie ihn Bürger Romanow zu nennen hatten?**

### In den Händen der Tscheka ...

Und nun soll sich das wiederholen? Niemals! Ein Gedanke blitzt durch den Kopf des kleinen Mannes, ein Gedanke, so entsetzlich, daß er selbst vor ihm zurückschreckt. „Nein, ich muß es erst anders versuchen.“ Und er depeschiert an den Vorsitzenden der Uralsowjets, den Genossen Bielabarodow: „Gegenüber Romanows Zügel nicht schleifen lassen. Kommandant und Wache wegen Nachlässigkeit beseitigen. Ihr seid für strenge Bewachung voll verantwortlich. Schickt sofort einen Genossen zu mir.“

Jetzt hält er die Antwort Bielabarodows in Händen: „Befürchtungen unbegründet. Ihr beunruhigt Euch umsonst. Avdeew beseitigt und durch Jurowsky ersetzt. Die innere Wache geändert.“ — Durch Jurowsky ersetzt?

Das bedeutet: die Tscheka ist in das Ipatjew-Haus eingezogen. Die Tscheka hat in den neun Monaten ihrer Existenz schon manchen heimlich verschwinden lassen, warum nicht auch ... warum nicht auch den Zaren ...?

Drei Tage später überreicht Syromolotow, der soeben von Swerdlow aus Moskau zurückgekommen ist, dem Genossen Bielabarodow einen versiegelten Brief. Bielabarodow öffnet ihn, liest, das Blut weicht aus seinem Gesicht, er liest nochmals, als könne er nicht glauben, wcs Swerdlow ihm da schreibt.

Eine Viertelstunde später sitzt er dem Kommissar Woikow gegenüber, dem bevollmächtigten Vertreter der Sowjets in Jekaterinburg, späterem Gesandten in Warschau. Bielabarodow überreicht ihm den verhängnisvollen Brief: „Es ist so weit ...“ Woikow bewegt keine Miene: „Die Revolution verlangt es, also ist es richtig!“ spricht er kalt. „Informieren Sie den Genossen Jurowsky, er muß für die Vollziehung des Urteils Sorge tragen.“

### Mordgeständnis im Rausch.

In der Silvesternacht 1925 enthüllte Woikow in der Trunkenheit auf einem rauschenden Fest der Warschauer Sowjetgesandtschaft seinem Legationsrat Bessedowsky teilweise das blutige Geheimnis, das um den Zarenmord schwebt. Namen klangen auf: Swerdlow, Jurowsky und Bielabarodow. Swerdlow hatte den Mord befohlen — in jenem Brief, den Bielabarodow erhielt.

„Jurowsky verwandelte“, so klagte Woikow in jener Nacht, „durch seine Eile den feierlichen historischen Akt in schmutzige Metzgerarbeit, und Bielabarodow benahm sich ekelhaft. Mit eigener Hand“, so erzählte der Gesandte, „riß er Nikolaus II., der sich auf die Knie geworfen hatte, hoch, und befahl ihm, stramm zu stehen und die Hände an die Hosennaht zu legen. Dann schlug Bielabarodow dem Zaren ins Gesicht und versetzte ihm einen Stoß, daß er blutete und taumelte; im gleichen Augenblick schoß Jurowsky auf Nikolaus II., der zusammenbrach. Der Zarewitsch ist von Bielabarodow erschossen worden ...“

### Die Rache des Schicksals.

**So hat ein Schurke den anderen verraten, so geht — obgleich auch heute noch der Schleier des Rätsels um das abscheuliche Verbrechen nicht ganz zerrissen ist — Bielabarodow in die Geschichte als einer der Mörder der letzten Romanows ein, einer von jenen, die inzwischen das Schicksal für ihre blutige Tat hart gestraft hat: Woikow endete unter den Kugeln eines Rächers, Jurowsky ist eines frühen Todes gestorben, Swerdlow erreichte gleichfalls kein hohes Alter und nun scheint die Nemesis auch nach Bielabarodow zu greifen ...**

# Die Indianer sterben nicht aus.

Die ehemaligen Herren Amerikas, die Indianer, wurden seit der Entdeckung des Erdteils von der weißen Rasse immer mehr verdrängt, so daß man in neuerer Zeit bereits von einem langsamen Aussterben der Rothäute sprach. Jetzt berichtet jedoch der Indianer-Kommissar John Collier, daß seit etwa 1918 wieder ein langsames Ansteigen der Indianer-Bevölkerung zu verzeichnen gewesen sei.

Es ist seit langen Jahren ein beliebtes Frage- und Antwortspiel der Statistiker, ob die nordamerikanischen Indianer aussterben. Der Bestand der südamerikanischen Ureinwohner des Erdteils ist nicht gefährdet, sie haben im Gegenteil in einigen Staaten dauernd an Bedeutung gewonnen, aber für ihre Zahl ist man auf sehr unsichere Schätzungen angewiesen. Anders ist es in Nordamerika. Hier herrschte bis vor wenigen Jahren die Ansicht vor, daß die Tage des roten Mannes gezählt seien. Die Feuerwaffe, das „Feuerwasser“ und nicht zuletzt die Krankheiten, die sich bei ihnen seit der Berührung mit der Kultur der Weißen ausgebreitet haben, sollten ihnen den Rest geben. Ganze Stämme, deren Namen uns aus den Lederstrumpferzählungen und aus der Geschichte der Eroberung des Wilden Westens geläufig sind, gelten in der Tat als völlig verschwunden.

Sichere Unterlagen gewinnt man aber erst jetzt durch die soeben abgeschlossenen Erhebungen des „United States Indian Service“. Daraus ergibt sich mit voller Gewißheit, daß die reinen Indianer in den Reservationen mit einer Gesamtzahl von 340 454 Köpfen sich seit der letzten Zählung von 1891 um beinahe 80 000 vermehrt haben. An der Spitze stehen die uns aus den Indianerbüchern wohlbekannten Dakota-Indianer, die am wenigsten „von der Kultur beleckt“ sind, und sich, obgleich sie moderne Fortschritte wie den bei ihnen weitverbreiteten Gebrauch von Kraftfahrzeugen nicht verschmähen, doch als ein Jägervolk von angestammter Väterart erhalten haben. Das ist dadurch möglich, daß die Reservationen einen riesigen Umfang haben: etwa acht (englische) Quadratmeilen fallen auf den einzelnen indianischen Bewohner. In Zunahme begriffen sind neben ihnen vor allem die Stämme der Irokesen, der Navaho und der Cheyenne.

In den neuen Feststellungen wird aber betont, daß sich überhaupt noch nicht sagen läßt, ob das indianische Blut eine Abnahme erlitten hat. Man hat nämlich keine annähernde Schätzung darüber, wie viel Indianer gelebt haben mögen, als der weiße Ansiedler zuerst ihre Gebiete betrat. Früher nannte man Zahlen, die sich längst als weit übertrieben herausgestellt haben. So glaubte man, die Gesamtzahl auf 1 150 000 schätzen zu können. Die seither unternommenen Forschungen haben indessen mit unbedingter Sicherheit ergeben, daß die indianischen Gebiete stets sehr dünn besiedelt gewesen sind, und daß die einzelnen Stämme unverhältnismäßig große Jagdgründe benötigten. So ist man jetzt zu der Überzeugung gelangt, daß die ursprüngliche Zahl nur etwa 300 000 betragen haben kann, so daß dieser Stand jetzt wieder erreicht und sogar etwas überschritten wäre.

Indessen gibt auch diese Feststellung noch nicht das richtige Bild. Dabei sind nämlich die Mischlinge nicht mit eingerechnet. Die Indianer haben sich nicht nur mit den Negern, sondern sehr weitgehend auch mit Weißen vermischt. In zwei genau nachgeprüften Fällen hat sich ergeben, daß aus einer 1703 zwischen einem weißen Ansiedler und einer Indianerin geschlossenen Ehe heute 1350, aus einer anderen 1755 geschlossenen Ehe 1100 amerikanische Bürger als Nachkommen leben. Rechnet man diese mischrassigen Indianerabkömmlinge ein, so ist es zweifellos, daß das indianische Blut keine Abnahme, sondern eine Zunahme zu verzeichnen hat.

# Bankdirektor wird Indianerhäuptling.

Eine abenteuerliche Entdeckung machten Orchideenjäger, die kürzlich die Krokodil-Sümpfe des Rio Paru im Nordostzipfel Brasiliens durchstreiften. Eines Tages wurden sie, so berichtet die „Berliner Morgenpost“, von der Spitzenpatrouille eines indianischen Wandervolkes gefangengenommen und an Händen und Füßen gefesselt in das primitive Zeltlager des Stammes gebracht. Groß war das Erstaunen der Gefangenen, als sie von dem Häuptling der Rothäute, einem herkulisch gebauten Mann in voller Kriegsbemalung, in vollendetem Französisch dem peinlichsten Verhör nach Zweck und Ziel der Reise unterzogen wurden. Erst als die freimütig gegebenen Auskünfte ebenso das Mißtrauen der herbeigeeilten Medizinmänner beseitigt zu haben schienen, löste man die Fesseln der Weißen und behandelte sie als Gäste auf gleichem Fuße.

Allmählich erfuhren die mittlerweile mit den Indianern tiefer in den Urwald des Rio Paru eingedrungenen Männer nähere Einzelheiten über die sensationelle „Karriere“ des keinesfalls den Eindruck einer echten Rothaut machenden Häuptlings. Danach handelte es sich bei ihrem Gastgeber um den im Jahre 1919 wegen Ermordung seiner Geliebten zu lebenslänglicher Deportation nach Französisch-Guayana verurteilten, ehemaligen Marseiller Bankdirektor Couterier. Drei Jahre führte sich der Verurteilte im Lager von Cayenne musterhaft. Nach Beendigung der Regenzeit, im Jahre 1923, gelang es ihm dann, sich zusammen mit mehreren anderen Sträflingen der Zwangsarbeit durch die Flucht über den Grenzfluß Oyapock nach Brasilien zu entziehen. Nach monatelangen Strapazen stießen die Flüchtigen auf einen den Charhito verwandten Indianerstamm, der alle, bis auf Couterier, niedermetzelte. Die Häuptlingswürde des immerhin noch 200 Krieger, Frauen und Kinder nicht eingeschlossen, zählenden Wandervolkes wurde dem ehemaligen Bankdirektor fünf Jahre später, nach vielen mörderischen Vernichtungskämpfen mit gegnerischen Stämmen, angetragen. Die Führung des Weißen, der, wie er von sich behauptete, erbarmungslos die Feinde seiner Wohltäter ausrotten half, hatte sich als Folge persönlicher Tapferkeit von selbst ergeben.

Volle vier Monate zogen die Fremden mit ihrem unheimlichen Gastgeber, dessen Hinweisen sie manchen großartigen Erfolg auf der Jagd nach seltenen Orchideen verdankten, durch die geheimnisvollen Urwälder bis in die Schlammniederungen des Rio Trombetas. Hier verabschiedete sich der Häuptling mit seinem Stamm gelegentlich eines eigens zu deren Freude veranstalteten Tanzfestes von den beiden. Lächelnd erklärte Couterier, daß er nichts dagegen habe, wenn sein Geheimnis der Zivilisation bekannt würde, denn niemals mehr würde man ihn aufspüren, oder gar nach Cayenne zurück transportieren können. Seine Freunde, die Indianer, seien, wie sie wohl am eigenen Leibe verspürt hätten, ständig auf der Wacht ...



# „Kolonial-Appell“ in allen Schulen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

Zur Erinnerung an den auf den 10. Februar fallenden Jahrestag der Wiedererlangung des Meeres, sowie zur Propaganda der mit der See zusammenhängenden Probleme unter der Schuljugend veranstaltet die See- und Kolonial-Liga im Monat Februar in den Schulen mit Hilfe ihrer Schulvereinigungen einen „Kolonial-Appell“ in Gestalt einer feierlichen Versammlung der Mitglieder der See- und Kolonial-Liga. Das Kultusministerium hat sich damit einverstanden erklärt, im Februar diese Aktion durchzuführen und hat empfohlen, auch die Jugend, die in den Schulvereinigungen der Liga nicht zusammengefaßt ist, zur Teilnahme an dem Kolonial-Appell zu ermuntern. In den Schulen, in denen es Schülervereinigungen der See- und Kolonial-Liga nicht gibt, haben sich mit der Organisierung des Appells andere Schulverbände allgemeinen Charakters (Selbstverwaltung, Pfadfinder, Vorhut) oder auch direkt die Leitungen bzw. die Direktionen der Schulen zu befassen. Das Ministerium hat den Vorbehalt gemacht, daß sämtliche mit dem Kolonial-Appell zusammenhängenden Unternehmungen außerhalb des normalen Schulbetriebes stattzufinden haben.

Unabhängig von dieser Form, die Aufmerksamkeit der Jugend auf die Meeresprobleme zu lenken, hat das Ministerium empfohlen, im Rahmen des verpflichtenden Unterrichtsprogramms im Laufe des Februar in allen Schulen Erzählungen halten zu lassen, die der Bedeutung des Meeres und der Kolonien im Leben des Polnischen Staates gewidmet sind.

*

### Einigung bei den Ukrainern in Polen.

Die bisher größte politische Organisation der Ukraine, „UNDO“ (Ukrainische Nationaldemokratische Vereinigung), ist in ihrem Hauptorgan „Dilo“ mit der Forderung aufgetreten, daß innerhalb der ukrainischen Minderheit in Polen eine Einigung herbeigeführt werden müsse, da alle bisher bestehenden Parteien und politischen Richtungen geschwächt seien und es so unmöglich machten, die Forderungen der Ukrainer wirksam zu vertreten. Das Blatt forderte die Schaffung eines überparteilichen Körpers, dem alle Ukrainer anzugehören hätten. Die in letzter Zeit unter den Ukrainern immer mehr an Boden gewinnende „Nationale Einheitsfront“, die von dem früheren Abgeordneten Palijew geführt wird, stellt sich dieser Forderung entgegen und stellt fest, daß die Zersplitterung innerhalb des ukrainischen Volkes seine Wurzeln in der psychischen Einstellung desselben hat, und daß eine Änderung dieses Zustandes nur durch eine Änderung der seelischen Haltung herbeigeführt werden könne. Diese Änderung der geistigen Haltung des ukrainischen Volkes erstrebe eben die „Nationale Einheitsfront“, und dies werde nur dann erreicht werden können, wenn alle bisher bestehenden Parteien verschwinden und eine einheitliche Leitung des ukrainischen Volkes anerkannt wird. Dieses Ziel werde die „Nationale Einheitsfront“ verwirklichen, selbst wenn viele Jahre darüber hinweggehen sollten.

**Auflösung der „Liga für Menschenrechte“ in Lemberg.**

In Lemberg ist die dortige Organisation der „Liga für Menschenrechte“ wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Man wertet diese Organisation als das, was sie wirklich ist, nämlich eine getarnte kommunistische Propaganda-Zentrale.

**„Judenfreier Tag“ an der Wilnaer Universität.**

Infolge provokatorischen Verhaltens der jüdischen Studenten und infolge ihrer Weigerung, in den Hörsälen gesonderte Plätze einzunehmen, kam es am Montag an der Wilnaer Universität wiederum zu Zusammenstößen. Für den Dienstag kündigte die polnische akademische Organisation in Wilna demonstrativ einen judenfreien Tag an der Universität Wilna an.

# Der Taschenkalender eines Gefallenen.

Aus Berlin drahtet DNB:

Vor kurzem erhielt der Reichssender Berlin von einer Mrs. Martin aus Portsmouth (England) einen kleinen Taschenkalender zugesandt, der ihr von einem englischen Frontkämpfer übergeben worden war. Dieser hatte ihn 1918 an der Westfront gefunden. Der Kalender war, wie aus seinen Eintragungen hervorging, einem deutschen Frontsoldaten von seiner Braut geschenkt worden..

Der Reichssender Berlin richtete in seinem „Echo am Abend“ vom 3. Februar einen Appell an seine Hörer und schon wenige Minuten nach der Sendung rief die Besitzerin des Kalenders beim Sender an.

Der Notizkalender hat dem Leutnant der Reserve Johann Brunn von der 1. Maschinengewehr-Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 221 gehört. Noch am 3. November 1918 hatte er seiner Braut geschrieben und sich für den 9. November zur Hochzeit angemeldet. Statt seiner kam jedoch am Morgen des 9. November ein Brief an ihn als unbestellbar zurück. Er wurde als vermißt gemeldet und blieb seitdem verschollen Das kleine Notizbuch ist also das erste Schicksalszeichen, das seine Angehörigen seit mehr als 18 Jahre von ihm erhalten haben.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Lage auf dem pommerellischen Getreide- und Molkereimarkt.

Wie die PAT meldet, hat die günstige Konjunktur auf dem Getreideweltmarkt in starkem Maße die Getreidepreisbildung auf dem pommerellischen Markt beeinflußt. Die Preise sämtlicher Getreidearten wiesen in der ersten und zweiten Januardekade dieses Jahres eine stark steigende Tendenz aus. Die Weizen- und Roggenpreise sind in diesem Zeitraum etwa um 2 Zloty je Doppelzentner gestiegen. Die steigende Tendenz der Getreide- und Haferpreise behauptete sich bis Ende des Monats, dagegen sanken die Weizen- und Roggenpreise in der dritten Dekade um etwa 1 Zloty je Doppelzentner. Dieser geringe Preisrückgang erfolgte infolge Aussetzung des Roggenexports durch das polnische Getreideexportbureau in Danzig.

Das Roggenangebot der Landwirte war in der Berichtszeit verhältnismäßig gering, jedoch stetig. Außerdem ist zu bemerken, daß im verflossenen Wirtschaftsjahr kein Roggen zu Spiritus verarbeitet worden ist und man ihn nicht derart verwendete, wie in den vorhergehenden Jahren, sondern ihn nahezu ausschließlich zum Verkauf und Verbrauch bestimmte.

Auf dem Molkereiproduktenmarkt trat im Januar dieses Jahres infolge des frostigen Wetters eine weitere Verminderung der Milchproduktion ein, mithin auch ein Rückgang der Butterlieferungen nach den Hauptverbrauchszentren. Es ist der Bedarf an Butter erster Qualität gestiegen, die zu Exportpreisen verkauft wird. Die zum Export nicht brauchbaren Buttervorräte sind desgleichen zurückgegangen, da jetzt die Lieferungen im allgemeinen exportfähig sind und den Binnenmarkt nicht belasten.

## Sowjetrußlands Außenhandel im Jahre 1936.

### Weiterer Rückgang der Ausfuhr bei Zunahme der Einfuhr.

O. E. Aus den soeben veröffentlichten vorläufigen Angaben der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion über den Außenhandel im Jahre 1936 geht hervor, daß der Außenhandelsumsatz der Sowjetunion sich im abgelaufenen Jahre auf insgesamt 2712 Mill. neue Goldrbl. (1 neuer Goldrb. = 0,49 RM.) stellte gegenüber 2666 Mill. neue Goldrbl. im Jahre 1935. Die Zunahme beträgt mithin rund 46 Mill. neue Goldrbl. oder 1,7 Prozent und ist ausschließlich auf die Steigerung der Sowjeteinfuhr zurückzuführen, die im Jahre 1936 1353 Mill. erreichte gegenüber 1057 Mill. im Jahre 1935. Dem gegenüber stellte sich die Ausfuhr der Sowjetunion im abgelaufenen Jahre auf nur 1359 Mill. gegenüber 1609 Mill. neue Goldrbl. im Jahre vorher. Einer Abnahme der Ausfuhr um 250 Mill. steht mithin eine Zunahme der Einfuhr um 296 Mill. neue Goldrbl. gegenüber. Angesichts dieser grundsätzlichen Tendenz in der Entwicklung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr hat sich die Handelsbilanz im abgelaufenen Jahre ungünstiger gestaltet, als im Jahre 1935. Der Aktivsaldo betrug nur 6 Mill. neue Goldrbl. gegenüber 552 Mill. im Jahre 1935. Die Zunahme der Einfuhr im Jahre 1936 hängt zum erheblichen Teil mit den Sowjetbestellungen auf Grund der Kreditabkommen mit Deutschland und der Tschechoslowakei, sowie des Abkommens über den Verkauf der Ostchinesischen Bahn zusammen. Eine bedeutende Zunahme hat im Vergleich zu 1935 die Einfuhr von Buntmetallen (um 38,4 Mill. auf 154,5 Mill. neue Goldrbl.), Elektromaschinen und elektrotechnischen Artikeln (um 39,3 Mill. auf 59,0 Mill.), Maschinen und Apparaten (um 246,3 Mill. auf 402,2 Mill.) und Erzeugnissen der Feinmechanik (um 12,9 Mill. auf 28,2 Mill.) erfahren.

Dem Gesamtumsatz nach stand im Außenhandel der Sowjetunion im Jahre 1936 England mit 557,8 Mill. neue Goldrbl. (1935: 567,6 Mill.) an erster Stelle. Es folgen sodann Deutschland mit 428,8 Mill. (384,1 Mill.) und die Vereinigten Staaten mit 339,1 Mill. (245,3 Mill.).

# Die Schwierigkeiten noch nicht überwunden.

## Eine Rede Ministers Kwiatkowski.

Im Anschluß an die ausgedehnte Debatte über den Haushaltsvoranschlag in der Budget-Kommission ergriff Finanzminister Kwiatkowski das Wort zu einer bedeutsamen Rede. Er hob hervor, daß trotz des Erfolges der beiden letzten Jahre nicht vergessen werden darf, daß die Schwierigkeiten im Staatshaushaltsausgleich keineswegs als überwunden gelten dürfen. Die Regierung sei von Monat zu Monat im Kampf um die Normalisierung der Finanzverhältnisse. Die neun Monate des laufenden Staatshaushaltes haben den Ausgleich gebracht, das letzte Vierteljahr sei jedoch immer das schwierigste. So seien im Staatshaushaltsjahr 1932/33 vom Defizit auf das letzte Quartal allein 37 Prozent, im Jahre 1933/34 etwa 30 Prozent und im Jahre 1934/35 49 Prozent des Gesamtdefizits entfallen.

**Als entsprechendes Heilmittel kann nur eine grundlegende Änderung der Struktur und der Dynamik der Wirtschaft Polens angesehen werden. Eine solche Änderung kann natürlich nur stufenweise erfolgen und müsse sich auf eine systematische Arbeit an der Erhöhung des Volkseinkommens und der Rentabilität der Arbeit stützen.**

Finanzminister Kwiatkowski zeigte dann an Hand einer Tabelle daß die Einkommensfähigkeit in Polen noch weit hinter denen anderer Länder zurückstehe. Während in England durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung eine Einkommensteuer von monatlich 178 Zloty entfällt, sind diese Zahlen für Deutschland 55, für Österreich 55, für die Tschechoslowakei 25 und für Polen auf 9 Zloty festgelegt.

Minister Kwiatkowski zeichnete dann sozusagen das Programm für die Zukunft:

1. Die Regierung muß entsprechend ihren Absichten auch vom Parlament die Direktiven zum Ausgleich des Staatshaushaltes erhalten.
2. Die öffentliche Meinung über die Notwendigkeit eines außerordentlich vorsichtigen Aufbaues der Ausgaben aller öffentlichen Mittel muß klar herausgestellt werden. Das Problem der Einsparungen muß verstärkt werden, darf aber nicht durch den Glauben an die Besserung der Konjunktur geschwächt werden.
3. Die Einnahmen des Staates dürfen nicht leichtsinnig und vorzeitig herabgesetzt werden, sondern erst dann, wenn der Nachweis erbracht worden ist, daß der Ausgleich des Staatshaushaltes einen ständigen und dauerhaften Charakter trägt. Nach den augenblicklichen Voraussichten kann dieser Prozeß erst im kommenden Staatshaushaltsjahr als beendet gelten.

Auf die internationale Währungslage übergehend, hob Kwiatkowski hervor, daß trotz aller öffentlicher Erklärungen, die in politischen Kreisen ihre Quelle haben,

**die Lage am internationalen Geldmarkt noch sehr uneinheitlich**

ist. Demzufolge kann der Glaube an eine generelle internationale Stabilisierung der Währungen und an einen dauerhaften Wirtschaftsfrieden, der eng mit dem politischen Frieden zusammenhängt, noch nicht stark genug sein.

Finanzminister Kwiatkowski erörterte dann das Gesamtproblem der Steuern und der Beziehungen zwischen Steuerzahlern und Finanzämtern und charakterisierte die Eigenschaften des polnischen Beamten. Er erwähnte, daß Polen im Jahre 1936 eine typische, wenn auch kurze Konjunkturwelle erlebt hat. Die Investierungsarbeiten und schließlich auch die Furcht vor einer Abwertung haben einen großen Druck auf den Geldmarkt ausgeübt. Im Zusammenhang mit einer Belebung der Umsätze, mit einer leichten Besserung der Einkommensverhältnisse des Dorfes, einer Erhöhung des Konsums ist eine Gesamtbesserung eingetreten. Daher sind auch die Einkommensverhältnisse des Staates besser geworden.

Für das Jahr 1937 glaubt Finanzminister Kwiatkowski eine gewisse Beständigkeit der Agrarpreise mit einer Tendenz zum Ansteigen vorauszusehen. Die Bautätigkeit dürfte sehr stark werden, da sie alle steuerlichen Vorrechte genießen wird. Die Investierungstätigkeit aus Privathand muß neben der aus staatlicher Hand gefördert werden. Es bestehen allerdings mancherlei Gefahren und Schwierigkeiten. Sie kommen zunächst von der Brüchigkeit der Weltkonjunktur her. Dann aber zeigt es sich, daß seit Dezember die Preisbewegung für einzelne Waren, besonders für nicht kartellisierte Waren, sich in einem Tempo vollzieht, das durch objektive Bedingungen nicht gerechtfertigt ist. Die Regierung verlangt von Industrie und Handel eine Mitarbeit, um die Konjunktur zu einer ständigen werden zu lassen. Darüber hinaus kann eine langsame Entwicklung der Preise und der Löhne der Gesamtwirtschaft nur Nutzen bringen, nicht aber plötzliche und sprunghafte Erhöhungen. Zum Schluß befaßte sich Minister Kwiatkowski mit dem Außenhandel.

## Danziger Banken müssen ihren Reservefonds in festverzinslichen Wertpapieren anlegen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Als die Bank von Danzig vor einigen Wochen ihren Diskontsatz auf 4 Prozent senkte, kündigte sie an, daß sie mit dieser Maßnahme den **Wiederaufbau eines geordneten Realkredits** in Danzig einzuleiten hoffe. Nach der Herabsetzung des Diskontsatzes sieht man die Verhältnisse auf dem Danziger Geldmarkt wieder als normal an und hält die Grundlage für gegeben, an eine **Wiedergesundung des langfristigen Kapitalmarktes** heranzugehen.

Bei der Wahl der hierfür möglichen Wege ist **die Freie Stadt** Danzig **dem Beispiel Polens gefolgt** und dem Belgiens. Um Kapitalquellen zu erschließen, die den Danziger Kapitalmarkt befruchten können, hat der Senat nämlich zunächst eine Verordnung erlassen über die **Anlegung des gesetzlichen Reservefonds bei Banken** nebst einer Durchführungsverordnung, die bestimmt, daß im Danziger Gebiet ansässige Banken, die die Rechtsform der Aktiengesellschaft oder Genossenschaft haben, ihren gesetzlichen Reservefonds in festverzinslichen Wertpapieren, die zum Handel an der Danziger Börse zugelassen sind, anzulegen haben. Das gleiche gilt für staatliche Banken, nicht aber für die Bank von Danzig und die ländlichen Spar- und Darlehnskassenvereine. Die Wertpapieranlage des gesetzlichen Reservefonds ist in der Jahresbilanz gesondert unter den Aktiven auszuweisen.

## Schon bei 5000 Gulden Reinertrag Buchführungspflicht in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Danziger Steuergrundgesetz sind wichtige Änderungen vorgenommen worden. Eine der wichtigsten betrifft die Buchführungspflicht.

Bisher waren Unternehmer und Unternehmungen der Steuerverwaltung gegenüber nur zur Führung von Büchern und Aufzeichnungen verpflichtet, wenn entweder der Gesamtumsatz (einschl. des freien Umsatzes) mehr als 200 000 Gulden oder ihr Betriebsvermögen mehr als 50 000 Gulden oder ihr landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gewerbliches Vermögen mehr als 100 000 Gulden oder ihr gewerbliches Einkommen mehr als 10 000 Gulden oder ihre Reineinkünfte aus Land- oder Forstwirtschaft mehr als 10 000 Gulden betrugen. Nunmehr sind ab 1. 1. 1937 auch diejenigen Unternehmer und Unternehmungen, wenn sie nicht schon mit Rücksicht auf die Höhe ihres Umsatzes oder ihres Vermögens buchführungspflichtig sind, zur Führung von Büchern auch dann schon verpflichtet, wenn ihr Gewerbeertrag oder die Reineinkünfte **mehr als 5000 Gulden** betrugen.

Außerdem stellt die Änderung des Steuergrundgesetzes klar, daß ab 1. 1. 1937 auch die Freien Berufe zur Führung von Büchern und zur regelmäßigne Vornahme von Abschlüssen auf Grund jährlicher Bestandsaufnahmen verpflichtet sind, sofern der der letzten Vereinlagung zur Berufssteuer zugrunde gelegte Gewerbeertrag 5000 Gulden überstiegen hat.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.**

**Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.**

**Warschauer Börse vom 9. Februar.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.15, 89,33 — 88 97, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 289,55, 290.25 — 288,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115.45, 115,74 — 115,16, London 25,86, 25,93 — 25,79, Newyork 5.28¼, 5,29¼, — 5,27, Oslo 129,95, 130,28 — 129.62 Paris 24.61, 24,67 — 24,55, Prag 18.42, 18,47 — 18 37, Riga —, Sofia —, Stockholm 133.30, 133.63 — 132,97, Schweiz 120,75, 121,05 — 120.45, Helsingfors 11,43, 11,46 — 11,40, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27,98 — 27,78.

**Berlin, 9. Februar.** Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,488—2,492, London 12,175—12,205, Holland 136,18—136,46, Norwegen 61,18 bis 61,30, Schweden 62,77—62,89, Belgien 41,98—42,06, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,58—11,60, Schweiz 56,81—56,93, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.**

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,77 Zl., 100 Schweizer Frank 120,25 Zl., 100 französische Frank 24,53 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 127,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zl., holländischer Gulden 288,55 Zl., belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire 23,25 Zl.

## Effektenbörse.

**Posener Effekten-Börse vom 9. Februar.**

| | | |
|---|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | größere Posten | 54.00 G. |
| | kleinere Posten | — |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | | 46.50 G. |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1926 | | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1927 | | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen | | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.) | | — |
| 4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold | | 46.00 G. |
| 4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I | | 45.00 G. |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft | | 40.00 G. |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | | — |
| Bank Polski | | — |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.) | | — |

Tendenz: gehalten.

## Produktenmarkt.

**Warschau,** 9. Februar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 29,00—29,50, Sammelweizen 28,50—29,00, Roggen I 23,50—23,75, Roggen II 23,25—23,50, Einheitshafer 19,75—20,25, Sammelhafer 19,00—19,50, Braugerste 26,00—27,00, Mahlgerste 24,00—24,50, Grützgerste 22,50—23,00, Speisefelderbsen 21,50 bis 22,50, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 21,50—22,50, dopp.ger.Seradella 26,00—27 00, bl. Lupinen 14,25—14,75, gelbe Lupinen 15,75—16.25, Winterraps 55,00—56,00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 48,50—49,50, Leinsamen 46,00—47,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 100—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—140, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 46,00—47,00, A 0-45% 44,00—45,00, B 0-55% 42,00—43,00, C 0-60% 41,00—42,00, D 0-65% 40,00—41,00, II A 20-55% 39,00—40,00, B 20-65% 37,00—39,00, D 45-65% 34,00—35,00, F 55-65% 33,00—34,00, G 60-65% 32,00—33,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 34,50—35,50, Roggenmehl I 0-50% 34,50—35,50, 0-65% 33,50—34,50, II 50-65% 28,50—29,50, Roggenschrotmehl 0-95% 28,00—29,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 21,00—21,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,00, mittelgr. 15,50—16,00, fein 15,50—16,00, Roggenkleie 14,75—15,25 Leinkuchen 24,50 bis 25,00, Rapskuchen 19,00—19,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

**Umsätze 2360 to, davon 576 to Roggen. Tendenz: ruhig.**

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Februar.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. 105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 30 to | 24.35—24.60 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Gerste 661-667 g/l. | to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Braugerste | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 24.00—24.25 | Weizenkleie, mittelg. | 16.75—17.25 |
| Standardweizen | 27.75—28.00 | Weizenkleie, grob | 17.50—17.75 |
| a) Braugerste | 25.75—27.25 | Gerstenkleie | 17.50—18.00 |
| b) Einheitsgerste | —.— | Winterraps | 52.00—53.00 |
| c) Gerste 661-667 g/l. | 24.00—24.50 | Rübsen | 47.00—49.00 |
| d) „ 643-669 g/l. | 23.75—24.00 | blauer Mohn | 62.00—65.00 |
| e) „ 620,5-626,5 g/l. | 22.75—23.00 | Senf | 28.00—30.00 |
| Hafer | 20.25—20.50 | Leinsamen | 46.00—49.00 |
| Roggen-Auszugmehl 0-30% | —.— | Peluschken | 21.50—22.50 |
| Roggenm. I 0-50% | 36.75—37.25 | Wicken | 20.00—21.50 |
| „ I 0-65% | 35.25—35.75 | Seradella | 21 00—24.00 |
| Roggenm. II 50-65% | 29.25—30.00 | Felderbsen | 21.00—22.00 |
| Roggen-nachmehl 0-95% | 29.00—29.75 | Viktoriaerbsen | 21.00—25.00 |
| „ über 65% | —.— | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Weiz.-Ausz. 10-20% | 46.25—47.75 | blaue Lupinen | 12.00—13.00 |
| Weizenm. I A 0-45% | 45.25—45.75 | gelbe Lupinen | 13.00—14.00 |
| „ I B 0-55% | 44.50—45.00 | Gelbklee, enthülst | 60.00—70.00 |
| „ I C 0-60% | 43.75—44.25 | Weißklee, unger. | 90.00—125.00 |
| „ I D 0-65% | 43.00—43.50 | Rotklee, unger. | 100.00—110.00 |
| „ II A 20-55% | 38.50—39.50 | Rotklee 97% ger | 140.00—150.00 |
| „ II B 20-65% | 38.00—39.00 | Speisekartoffeln Pom. | —.— |
| „ II C 45-55% | 37.00—38.00 | Speisekartoffeln n. Not. | —.— |
| „ II D 45-65% | 36.25—37.25 | Kartoffelflocken | 19.50—20.00 |
| „ II E 55-60% | 35.00—36.00 | Leinkuchen | 25.50—26.00 |
| „ II F 55-65% | 32.00—32.50 | Rapskuchen | 21.00—21.50 |
| „ II G 60-65% | 31.00—31.50 | Sonnenblumenkuch. 42-45% | 26.00—27.00 |
| Weizenschrot-nachmehl 0-95% | 34.00—34.50 | Trockenschnitzel | 8.50—9.00 |
| Roggenkleie | 16.75—17.00 | Roggenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie, fein | 17.00—17.50 | Roggenstroh, gepr. | 3.25—3.50 |
| | | Netzeheu, lose | 4.50—5.50 |
| | | Netzeheu, gepreßt | 5.50—6.00 |

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 324 to | Speisekartoff. | — to | Hafer | 40 to |
| Weizen | 285 to | Fabrikkartoff. | — to | Peluschken | 30 to |
| Braugerste | — to | Saatkartoffeln | — to | Raps | — to |
| a) Einheitsgerste | 98 to | Kartoffelflock. | — to | Sonnenblumenkerne | — to |
| b) Winter- „ | to | blauer Mohn | — to | blaue Lupinen | 10 to |
| c) Samme- „ | to | Senf | — to | Rübsen | to |
| Roggenmehl | 134 to | Gerstenkleie | 40 to | Wicken | 25 to |
| Weizenmehl | 80 to | Seradella | 15 to | Gemenge | 20 to |
| Viktoriaerbsen | — to | Leinkuchen | — to | Leinsamen | — to |
| Erbsen | — to | Rapskuchen | 10 to | Buchweizen | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Heu | — to | Maisschrot | — to |
| Roggenkleie | 107 to | Trockenschnitzel | — to | Winterwicke | 1 to |
| Weizenkleie | 45 to | Rotklee | 10 to | | |

Gesamtangebot 1334 to.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Februar.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 75 to | 23.90 | Roggen | 15 to | 23.70 |
| | 60 to | 23.85 | Hafer | 15 to | 21.25 |
| | 60 to | 23.80 | | — to | —.— |
| | 90 to | 23.75 | | — to | —.— |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 27.50—27.75 | Leinsamen | 45.50—48.50 |
| Roggen, ges., trocken | 23.50—23.75 | blauer Mohn | 65.00—69.00 |
| Braugerste | 26.00—27.00 | gelbe Lupinen | 13.00—14.00 |
| Gerste 700-715 g/l. | 24.25—25.00 | blaue Lupinen | 12.00—13.00 |
| Gerste 667-676 g/l. | 22.75—23.00 | Seradella | 21.00—23.00 |
| Gerste 630-640 g/l. | 21.75—22.00 | Weißklee | 85.00—125.00 |
| Hafer 450-470 g/l. | 20.50—20.75 | Rotklee 95-97% ger. | 115.00—125.00 |
| Roggen-Auszugmehl I 0-30% | 34.75—35.25 | Rotklee, roh | 90.00—105.00 |
| Roggenmehl I 0-50% | 34 25—34.75 | Senf | 30.00—32.00 |
| „ 0-65% | 32.75—33.25 | Viktoriaerbsen | 21.00—24.50 |
| Roggenmehl II 50-65% | 25.50—26.00 | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Rogg.-Nachm. 65% | 23.25—23.75 | Klee, gelb, ohne Schalen | 65.00—75.00 |
| Weizenmehl I A 0-20% | 44.75—45.75 | Peluschken | —.— |
| „ A 0-45% | 43.75—44.25 | Wicken | —.— |
| „ B 0-55% | 42.25—42.75 | Weizenstroh, lose | 1.90—2.15 |
| „ C 0-60% | 41 75—42.25 | Weizenstroh, gepr. | 2.40—2.65 |
| „ D 0-65% | 40.75—41.25 | Roggenstroh, lose | 2.00—2.25 |
| „ II A 20-55% | 39.75—40.25 | Roggenstroh, gepr. | 2.75—3.00 |
| „ B 20-65% | 39.00—39.50 | Haferstroh, lose | 2.25—2.50 |
| „ D 45-65% | 36.00—37.00 | Haferstroh, gepreßt | 2.75—3.00 |
| „ F 55-65% | 32.00—33.00 | Gerstenstroh, lose | 1.90—2.15 |
| „ G 60-65% | —.— | Gerstenstroh, gepr. | 2.40—2.65 |
| „ III A 65-70% | 25.25—26.25 | Heu, lose | 4.30—4.80 |
| „ B 70-75% | 22.25—23.25 | Heu, gepreßt | 4.95—5.45 |
| Roggenkleie | 16.50—17.00 | Netzeheu lose | 5.20—5.70 |
| Weizenkleie, mittelg. | 16.50—17.00 | Netzeheu, gepreßt | 6 20—6.70 |
| Weizenkleie (grob) | 17.25—17.75 | Leinkuchen | 24.75—25.00 |
| Gerstenkleie | 16.50—17.75 | Rapskuchen | 20.25—20.50 |
| Winterraps | 54.00—55.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 24.50—25.50 |
| | | Speisekartoffeln | —.— |
| | | Fabrikkartoff. p. kg% | —.— |

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 697 to Roggen, 202 to Weizen, 205 to Gerste, 160 to Hafer.

## Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

**Posener Viehmarkt vom 9. Februar.** (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 520 (darunter 38 Ochsen, 173 Bullen, 309 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 537 Kälber, 121 Schafe, 1766 Schweine; zusammen 2944 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—52, mäßig genährte 40—46.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 54—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 24—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—82, Mastkälber 72—76, gut genährte 64—70, mäßig genährte 54—60.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

| | | |
|---|---|---|
| **Schweine:** | gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht | 100—102 |
| | vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht | 96—98 |
| | vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht | 92—94 |
| | fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht | 86—90 |
| | Sauen und späte Kastrate | 80—94 |

Marktverlauf: normal.

**Warschauer Viehmarkt vom 9. Februar.** Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 81—91, junge Mastochsen 71—79½, ältere, fette Ochsen 64—67½, ält., gefütt. Ochsen 55—61; fleischige Kühe 75—91, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 73—78; fleischige Kälber 92—95, junge, genährte Kälber 77—9.; Kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 105—112 von 150—180 kg 98—105, fleischige Schweine über 110 kg 90—95, von 80—110 kg 85—90.